Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

29.05.1943 (Nr. 147)

Visual Library

Erscheint 7mal wöchentlich
Monatsbezug 2.30 RM einschl. Zustellgebühr, Postbezugspreis monatlich 2.30 RM (einschl. 30,1 Rpf Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf. Bestellgeld. Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Postscheck: Hamburg 17 272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6/8. Fernruf 21981. Nachtruf und sonntags 24765. Sprechzeiten: Verlag werktägl. 12—13 Uhr, Schriftleitg. 12.30—13.30 Uhr

Bremer Zeitung

Anzeigen-Grundpreise:
... d Aufnahmebedingungen laut ... metermine ohne Verbindlich- ... llen: Bremen: Geeren 6/8, ... uf und sonntags 2 47 65; ... 2 19 31; Syke: Mühlen- ... nelingen: Bahnhofstr. 6, ... 4 58; Bremen-Vegesack: ... d 8; Bremen-Blumen- ... Str. 41/43, Ruf 88 u. 89.

Kulturtage Weser-Ems
Mai 1943
- ein stolzes Dennoch!

Parteiamtliche Tageszeitung der Nati... ...alisten Bremens
Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeisters der Freien Hansestadt Bremen — Amtliches Verkündungs... des Reichsstatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 147 / 13. Jahrgang — Sonnabend, 29. Mai 1943 — Einzelpreis 15 Rpf.

Pilsudskis Leibarzt unter den Ermordeten von Katyn

Die jüdische Blutschuld an der Führungsschicht des ehemaligen Polen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

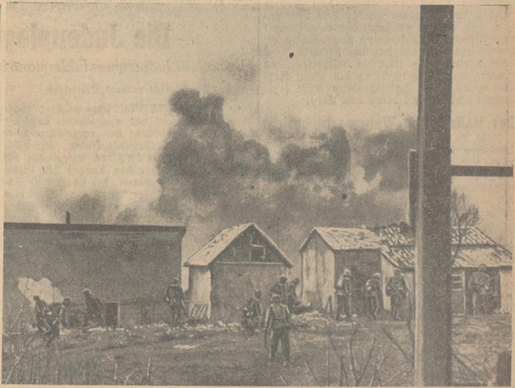
goe. **Berlin, 28. Mai. Die tieferregende Wirkung der deutschen Veröffentlichungen über die jüdisch-bolschewistische Mordtat von Katyn läßt sich am besten aus der Tatsache ablesen, daß die Debatte in der ausländischen Presse über dieses Thema nicht verstummen will. Nur ein geringer Teil der Äußerungen, die an dem grauenvollen Beispiel von Katyn immer aufs Neue die grundsätzlichen Fragen und die ethischen und moralischen Kardinalsätze des Kampfes der Achsenmächte gegen den Judobolschewismus und die ebenso jüdischen Plutokratien ventilieren, kann aus verständlichen Platzgründen jeweils in der deutschen Presse wiedergegeben werden. Nunmehr erreicht das Gespräch um die Ereignisse von Katyn jedoch einen neuen Höhepunkt mit den aufsehenerregenden Mitteilungen, die aus Krakau über die neuesten Funde in den bolschewistischen Massengräbern von Katyn berichtet werden...**

Die polnische Presse des Generalgouvernements wandte aus verständlichen Gründen vom ersten Tage an den Funden von Katyn besondere Aufmerksamkeit zu. In ihrem Verbreitungsgebiet leben die Angehörigen der ermordeten polnischen Offiziere, die nach Jahren der Angst und der bangen Erwartung mit der Mitteilung, daß der vermißte Vater, Gatte oder Bruder sich unter den Ermordeten von Katyn befand, häufig die erste Nachricht über ihr Schicksal erhielten. Es kommt dazu, daß die täglichen Veröffentlichungen der bei der Exhumierung festgestellten Namen oft genug die Erinnerung an Persönlichkeiten wachruft, die über ihren privaten Umkreis hinaus der gesamten polnischen Oeffentlichkeit bekannt waren.

So meldet die polnische Presse in Krakau jetzt, daß in den letzten Tagen von den in Katyn tätigen Mitgliedern der technischen Kommission des polnischen Roten Kreuzes die Leiche des in polnischen Aerztekreisen sehr bekannten Dr. Viktor Kalicinski geborgen wurde, der einige Jahre der Hausarzt piere lassen erkennen, daß Dr. Kalicinski nach dessen Tode im Jahre 1935 die Einbalsamierung seines Leichnams mit vorgenommen hatte. Die bei der Leiche aufgefundenen Papiere lassen erkennen, daß Dr. Kalcinski nach der Kapitulation der polnischen Armee im September 1939 zuerst im Gefangenenlager Starobielsk war und dann Anfang 1940 nach Kozielsk übergeführt wurde, von wo aus er mit den anderen 10 000 polnischen Offizieren den Gang an die Mordstelle antreten mußte.

Die Ermordung des Leibarztes Marschall Pilsudskis wirft in Verbindung mit dem erst gestern veröffentlichten Timoschenko-Aufruf ein ganz besonderes bezeichnendes Licht auf die Beweggründe der jüdisch-bolschewistischen Mörder. Sprach schon aus dem Timoschenko-Aufruf mit krasser Deutlichkeit der tödliche Haß des jüdisch-bolschewistischen Untermenschentums gegen die vom polnischen Offizierskorps repräsentierte Führungsschicht des ehe-

(Fortsetzung auf Seite 2)



Südlich Noworossijsk wird heiß gekämpft. Turmhohe Rauchsäulen zeigen die Wirkung unserer Sturzkampfflugzeuge an. PK.-Kriegsberichter Max Leopold (Sch.)

Schwere Kämpfe am Kuban-Brückenkopf

Bei Einflügen britischer Flieger wurden 27 Feindbomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „An der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes setzte der Feind seine mit Panzern und Fliegerverbänden unterstützten Angriffe den ganzen Tag über fort. Nach schweren, wechselvollen Kämpfen, in die unsere Luftwaffe mit starken Kräften entscheidend eingriff, wurden die Sowjets blutig zurückgeschlagen. An der übrigen Ostfront herrschte bis auf erfolgreiche eigene Späh- und Stoßtrupptätigkeit Ruhe.

Einige leichte britische Bombenflugzeuge flogen am gestrigen Abend unter dem Schutz der Wolkendecke in das Reichsgebiet ein und warfen auf einige Orte Sprengbomben. Drei Flugzeuge wurden abgeschossen. In der vergangenen Nacht griff die britische Luftwaffe westdeutsches Gebiet an. Besonders in Essen entstand in Wohnvierteln und an zwei Krankenhäusern durch Spreng- und Brandbomben größerer Schaden. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe vernichteten nach vorläufigen Meldungen 24 feindliche Bomber. — Schwere Kampfflugzeuge bombardierten die Häfen von Biserta und Bousse und erzielten Treffer auf Schiffen und Kaianlagen."

*

Ueber den Angriff der deutschen Luftwaffe auf Industrieanlagen und Versorgungsbetriebe in Brighton am vergangenen Dienstag berichtete „News Chronicle" am 26. Mai, es sei der konzentrierteste Angriff gewesen, den diese englische Küstenstadt bisher habe über sich ergehen lassen müssen. Im Tiefflug hätten die deutschen Maschinen angegriffen und dabei eine große Reihe von Zerstörungen angerichtet. Viele Gebäude lägen in Schutt und Asche, so daß zu den Aufräumungsarbeiten und ersten Hilfsmaßnahmen Truppen hätten eingesetzt werden müssen.

Immer und überall diene dem Sieg!

Von den Pflichten des Parteigenossen im Kriege

Von Fritz Oerter

Kämpfer sind und bleiben Kämpfer, zu jeder Zeit und an jeder Stelle. Immer wird dem Nationalsozialisten jene liberalistische Saturiertheit völlig fremd bleiben, die den eigenen Nabel als den Mittelpunkt der Welt betrachtet und alle Anforderungen der Gemeinschaft als störend empfindet und ablehnt. Die nationalsozialistische Bewegung ist emporgewachsen aus den blut- und stahlgeschwängerten Erkenntnissen des ersten Weltkrieges. Der unermüdlich kämpfende, der unbesiegte Frontsoldat von 1914/18 ist dem Nationalsozialisten in den Jahren härtesten innerpolitischen Kampfes Vorbild und Beispiel gewesen. Nichts ist dem alten Kämpfer der Bewegung geschenkt worden; er hat sich überall und ständig behaupten und durchringen müssen gegen eine Welt der Mißverständnisse, der Ignoranz, des Hasses, der gemeinen Niedertracht und des feigen Mordes.

Der Kampf jener Jahre von 1933 hat ihn gestählt und gehärtet. Ob an der Front, ob hier in der Heimat, überall, wo der Befehl ihn hinruft, steht der alte Kämpfer deshalb auch heute wieder entschlossen und bereit, seinen Mann im größten Entscheidungsringen für Deutschlands Freiheit, Ehre und Zukunft. Er ist Vorbild im Denken, Handeln und Glauben und mit ihm sollen es die Millionen Männer und Frauen sein, die für würdig befunden worden sind, dem großen Orden der Partei anzugehören, der die aktivsten und getreuesten Kräfte der Nation in seinen Reihen vereinigt.

So ruht auf den Schultern aller Parteigenossen in diesen Jahren, in denen das deutsche Volk den Endkampf gegen den jüdischen Weltfeind und seine plutokratisch-bolschewistischen Helfershelfer besteht, eine Pflicht und eine Verantwortung von ungeheurer Tragweite. Vorbild sein, heißt in Haltung und Tat dem ganzen Volke vorleben, vorkämpfen und — wenn es sein muß — auch vorsterben, damit sich die kämpfende Nation siegreich behaupten kann und die deutsche Zukunft für alle Zeiten gesichert wird. Wenn Mommsen den Juden mit Recht als das „Ferment der Dekomposition" bezeichnet, so ist der Parteigenosse das genaue Gegenteil davon; er ist der Garant der Gemeinschaft aller Deutschen in einer unbesieglichen Phalanx, Garant der Zusammenballung aller Kräfte auf die große, alles andere überschattende Aufgabe dieser Zeit, den Endsieg, den totalen Sieg über alle Feinde des deutschen Volkes zu erringen.

Der feste Glaube, der entschlossene Wille und der frohe Mut des Parteigenossen geben vielen anderen, mit denen er im Alltag zusammenkommt, Halt und Stütze, denn auf ihn, den Mann in der Partei, sehen sie und folgen seinem Beispiel. Wenn der Parteigenosse in schwerer Stunde mutig, zäh, selbstlos und verschwiegen seine Pflicht tut, wenn er als Soldat an der Front, wenn er am Werkplatz in der Heimat mit gutem Beispiel, mit der besten Leistung vorangeht, dann spornt seine unerschütterliche, zukunftsgläubige Haltung manchen Kameraden zu verstärkter Kraftentfaltung an, der vielleicht in einem Augenblick der Schwäche schon geglaubt hat, dem Uebermaß der Anforderungen nicht gewachsen zu sein.

Der Parteigenosse muß zu jeder Stunde Aktivist sein, Aktivist des Alltags, Aktivist in den kleinen wie in den großen Dingen des Lebens. Er wartet nicht, bis er gerufen wird, sondern er packt an, wo zugepackt werden muß. Er denkt dabei nicht an den eigenen Vorteil, verschanzt sich nicht hinter Zuständigkeiten, sondern handelt immer nach der nationalsozialistischen These: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz!" Er ist jederzeit ein williger Helfer und Kamerad, der sich immer wieder prüft, ob er auch in allem seine Pflicht getan hat und der die Sonde der Kritik zu allererst und am unbedingtesten an seine eigenen Leistungen anlegt.

Führung, Partei und Volk wissen, wie stark heute die deutsche Frau durch ihrer Hände Arbeit mithilft, den Sieg zu erringen, wie dankbar sie den Müttern sein müssen, die auch in schwerer Zeit die Zukunft der Nation sichern helfen, und welchen Anteil die deutsche Jugend an der Gestaltung der Zukunft hat und haben wird. Der Parteigenosse wird diesen Frauen und Müttern, wird dieser Jugend immer hilfsbereit zur Seite stehen, ebenso den Opfern des Krieges, deren er sich nicht nur durch Worte, sondern vor allem durch Taten in taktvoller, aber wirksamer Weise annimmt.

Wer aber wie er in Leistung und helfender Tat den strengsten Maßstab an sich selbst anlegt, der hat nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, darüber zu wachen, daß die Kampfbereitschaft und die entschlossene

Fortschreitende japanische Sommeroffensive

30 000 Tschungking-Truppen eingekesselt — Unaufhaltsamer Vormarsch

Tokio, 28. Mai. Wie japanische Meldungen besagen, sind 30 000 Mann der Tschungkingtruppen, zu denen auch die Elite der 18. Armee des Feindes gehört, im Abschnitt südlich Ichang eingekesselt. Damit sind die Tschungking-Streitkräfte, die von den vorgeschobenen Verteidigungsstellungen zurückgedrängt worden waren, jetzt im Begriff, zwischen den von Norden und von Süden vorgehenden japanischen Armeen lahmgelegt zu werden. Die japanischen Streitkräfte haben den Chingkiang-Fluß überquert. Ein starker japanischer Verband leitete am 24. Mai Operationen ein, in deren Verlauf der Yangtse von Ichang aus überschritten wurde, und in Kürze Yutaishan, acht Kilometer südwestlich Ichang, besetzt wurde. Die feindlichen Streitkräfte, zu denen die 11., 18. sowie die neugebildete 34. Division der 18. Armee gehören, wurden durch den in beschleunigter Weise durchgeführten japanischen Flankenangriff aufgerieben. — Andere Nachrichten besagen, daß die japanischen Verbände 8000 Mann der feindlichen Truppen innerhalb der Stadt Lochian südwestlich Ichang aufgerieben und die Stadt nach schweren Kämpfen besetzt haben. Die japanischen Verbände verfolgen den Feind, der in das Bergland von Hungyushan und Suikaoshar floh.

Nach Räumung zahlreicher Minensperren und anderer Hindernisse auf dem Yangtse-Fluß zwischen Tuntingsee und Schaschi trafen, einem japanischen Frontbericht zufolge, am Montag die ersten Einheiten der japanischen Marine in Schaschi ein. Diese Nachricht löste besonders im Zusammenhang mit der Entwicklung der Operationen in den Provinzen Hunan und Hupeh starke Bestürzung und Befürchtungen um das Schicksal Tschungkings aus.

USA.-Verluste bei Attu

ep. **Tokio**, 28. Mai. Die USA.-Streitkräfte auf der Aleuten-Insel Attu sind nach japanischen Frontberichten inzwischen beträchtlich dezimiert. Sie verhielten sich im Laufe des Mittwoch ruhig, nachdem die stark verlustreichen Kämpfe der letzten Tage zu einer Neugruppierung ihrer Kräfte zwangen. Den strategischen Gewinn aus ihren Nachtangriffen zog die japanische Attu-Besatzung, indem sie am Donnerstag ihre eigene Frontlinie in den Bergstellungen verbesserte. Da klares Wetter herrschte, konnten die Japaner vom Festland aus beobachten, wie sehr sich die Reihe der vor Attu ankernden USA.-Kriegsschiffe vermindert hat. Im kaiserlichen japanischen Hauptquartier führt man dies auf die schweren Verluste zurück, die der USA.-Flotte durch Unterseeboote und die Luftwaffe der Japaner zugefügt worden sind.

Seit dem 23. Mai wurden durch Aktionen der Luftwaffe ein nordamerikanischer Kreuzer und ein Zerstörer sowie ein Kriegsschiff nicht festgestellten Typs versenkt, während ein zunächst nur als schwerbeschädigt gemeldetes Schlachtschiff und ein Kreuzer durch Torpedos japanischer U-Boote versenkt und zwei weitere Kriegsschiffe schwer beschädigt wurden. — Mit rund 38 Jagdflugzeugen und Bombern, gedeckt durch zwei Zerstörer zur See, unternahmen die Nordamerikaner einen Angriff gegen die Positionen der Japaner im Nordosten der Insel Attu an der Massaoro-Bucht. Nach japanischen Berichten wurden diese Angriffe zurückgeschlagen.

*

Von einem japanischen Stützpunkt am Yangtsee wird gemeldet, daß 52 Schiffe, die für anglo-amerikanische Interessen fuhren, u. a. kleine Oeltanker, kleine Passagierdampfer, Barken, Dampfboote, Schwimmdocks sowie die Dampfer „Hiangho Shasi" und „Hsian-Hua" während der jetzigen japanischen Sommeroffensive gegen die 6. feindliche Kriegszone bei Itchang in die Hand der Japaner fielen. Alle 52 Schiffe sind jetzt einsatzbereit und befinden sich auf dem Yangtse an einem Orte oberhalb von Itchang.

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

Berlin, 28. Mai. Der Führer verlieh am 27. Mai 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Friedrich Kemnade, Chef einer Schnellbootflottille, als 249. Soldaten der deutschen Wehrmacht. — Korvettenkapitän Kemnade, am 12. 12. 1911 in Schwarmstedt in der Lüneburger Heide als Sohn eines Reichsbahnbeamten geboren, wuchs in Hannover auf und legte dort die Reifeprüfung ab. Als Jahrgangskamerad Günther Priens, mit dem ihn ein besonders kameradschaftliches Verhältnis verband — sie waren u. a. Jahr lang zusammen Fähnriche auf dem Kreuzer „Königsberg" — kam Friedrich Kemnade 1931 zur Kriegsmarine. Nach der üblichen Ausbildung zum Seeoffizier wurde Friedrich Kemnade bereits als junger Leutnant Kommandant in der ersten Schnellbootflottille.

Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberwachtmeister Willi Wagner, Zugführer in einer Heeres-Küsten-Artillerie-Abteilung; Obergefreiter Josef Dirkmorfeld, Gruppenführer in einem Pionier-Bataillon.

Terrorluftkrieg als englischer Weisheit letzter Schluß

Mageres Ergebnis der Washingtoner Konferenz — Die Sowjets sollen das heiße Eisen aus dem Feuer holen

Drahtbericht unseres Vertreters

hw. Stockholm, 28. Mai. In England herrscht gegenwärtig auffallende Aufregung um den Bombenkrieg, und zwar über die Möglichkeit feindlicher Gegenmaßnahmen und die Meinungen zu den bisherigen englisch-amerikanischen Terrormethoden. In drei Richtungen bewegt sich die englische Diskussion: Erstens wird erklärt, man werde die bisherigen Methoden fortsetzen, zweitens wird beteuert, diese barbarischen Methoden seien durchaus zulässig, und drittens erörtert man den Versuch, jeder feindlichen Gegenaktion zuvorzukommen und genau wie in früheren Fällen dem Feind alle die Makel aufzubürden, die in Wirklichkeit die englische Kriegführung auf sich geladen hat.

Alle drei Punkte bezeugen das schlechte Gewissen, die Unsicherheit und die zunehmende Besorgnis bei einem Teil der englischen Oeffentlichkeit. Daß England und USA. allein die Verantwortung für diese ganze Entwicklung des Luftkrieges vom Beginn der Bombardierung ziviler Objekte durch englische Flugzeuge 1939/40 an tragen, ist durch zahlreiche englische Eigenzeugnisse zu belegen.

Aus dem schlechten Gewissen heraus, das zweifellos im Unterbewußtsein auch noch des jetzigen England lebt, haben die Leiter des englischen Luftkrieges immer neue Formulierungen für ihre verbrecherischen Methoden zu prägen versucht. Sie jonglieren mit der Wendung von „strategischen Bombardierungen", von der „Auflockerung des Gegners" oder der „Vorbereitung von Landoperationen". Sie wollen nichts mehr von Luftangriffen reden hören, sondern von Offensiven und Schlachten. Nur das letzte Wort trifft zu.

Der englische Nervenkrieg, der dieser ganzen Konzeption der heutigen plutokratischen Kriegsführung und ihrer Fortsetzung zugrunde liegt, wirkt wie in früheren Fällen gegen die Erfinder und das englische Volk selber zurück. Dazu gehört der Wahn, auf diese Weise um die blutigen Opfer einer Invasion herumzukommen und der Vergeltung entgehen zu können, die — selbst wenn ein Sieg mit solchen Mitteln möglich wäre, durch das Anheimfallen Englands an den Bolschewismus eintreten müßte, der ja allein Freude an solchen Adepten und Helfern haben kann.

Schwedische Meldungen aus London spiegeln die ziemlich verworrenen und moralisch widerspruchsvollen Gefühle und Ueberlegungen wider, von denen ein Teil der englischen Oeffentlichkeit hin und her gerissen werden mag, sowohl bezüglich der Zweckmäßigkeit als auch der Zuverlässigkeit der britischen Luftkriegmethoden. Sogar im Unterhaus legte einer der Abgeordneten am Donnerstag — was freilich unverbindlich genug und eigentlich nur Ausdruck der genügend bekannten englischen Taktik ist, das Parlament zu Demonstrationen der Heuchelei zu benutzen — der Regierung die Frage vor, ob hier die wachsende Stimmung in England bekannt sei, die schonungslosen Bombardements ziviler Zentren als irrig und strategisch töricht zu betrachten.

Zu dieser Stimmung tragen auch das Ausbleiben der dauernd erwarteten militärischen Sensationen und das Gefühl bei, daß infolgedessen alles auf den Luftkrieg abgestellt sei. Verlauf und Ausgang der Washingtoner Beratungen haben zur Enttäuschung und Nervosität beigetragen. Entgegen allen Ankündigungen wurde in letzter Stunde das versprochene ausführliche Kommuniqué über die Beratungen abgeblasen. Stattdessen kam eine lakonische Notiz, die Beratungen der kombinierten Generalstäbe hätten zu voller Einigkeit über die Operationen auf sämtlichen Kriegsschauplätzen geführt. Diese Erklärung trug nur Roosevelts Namen, dessen Sekretär kurz bekanntgab, die ursprünglichen Pläne seien geändert worden. — Als Ersatz verbreitete der Washingtoner Reuter-Vertreter eine Reihe von Kombinationen ohne jeden bindenden Wert, die wieder den Luftkrieg als Vorbereitung weiterer Ereignisse hinzustellen suchen. Im übrigen werden nur die Nervenkriegsmanöver von Casablanca mit Drohungen und dunklen Anspielungen, wiederholt, diesesmal speziell mit der Ankündigung „langwieriger und erbitterter Kämpfe um die Errichtung von Brückenköpfen", durch die wohl die Sowjets in die entsprechende freudige Erregung versetzt werden sollen.

Bezüglich der japanischen Kriegführung wird das bekannte Rezept wiederholt: „Offensive von Insel zu Insel und Vorbereitung einer Burma-Offensive im Herbst." Englische Kommentare beteuern, es handele sich vielleicht um einen Wendepunkt, aber nicht durch Abziehung von Truppen gegen Europa, sondern durch Steigerung der Produktion der Verbündeten. Alle Operationsmöglichkeiten gegen Japan hätten zwar erhebliche Schwierigkeiten, die aber nicht unüberwindlich seien. Im Stil dieser Phrasen wird über die europäische Kriegführung vom Reuter-Orakel weiter erklärt, zunächst müsse während des Sommers die Produktionsüberlegenheit der Verbündeten sichergestellt werden. Sie war doch angeblich schon vorhanden. Eine Reihe weiterer Kombinationen schließt sich an, von denen nur die Unterstreichung von Interesse ist, alles werde vom Schiffsraumproblem beherrscht. Zum Schluß wird die Erwartung angedeutet, daß die Sowjets mit einer eigenen Offensive den Anfang machen möchten.

Vor allem bleibt also zunächst, was England und die USA. betrifft, als einzige, schon vorhandene konkrete Tatsache der weitere Terrorluftkrieg gegen Europa übrig, mit all seiner Problematik und seinen Risiken. Daher die eingangs verzeichnete Stärke der inner-englischen Auseinandersetzungen über den Bombenkrieg. Die ganze englische Presse vom Freitag behandelt dieses Thema. Damit hat England endgültig die Verantwortung für alles Kommende auf sich geladen.

Haltung unseres Volkes nicht durch unverantwortliche Zeitgenossen gestört werden. Er tritt mit aller Entschiedenheit jenen entgegen, die durch Gerüchte und Schwätzereien Unruhe und Unsicherheit verbreiten und die Geschäfte des Feindes besorgen. Ebenso achtet er darauf, daß den Millionen fremdvölkischen Arbeitern gegenüber eine klare Haltung eingenommen, den Kriegsgefangenen gegenüber auf Abstand gesehen wird. Der Parteigenosse fühlt sich verpflichtet, deutsche Ehre und Art als höchstes Gut wahren zu helfen.

Der kämpferische Nationalsozialist richtet in dieser Zeit der Entscheidung sein ganzes Denken, Handeln und Tun auf den Krieg und seine siegreiche Beendigung. Er haßt den Feind seines Volkes mit aller Leidenschaft seines Herzens, aber er unterschätzt ihn nicht. Er weiß, daß der Kampf, der noch zu bestehen ist, hart, schwer und opferreich sein wird und den Einsatz aller Kräfte, aber auch aller Kräfte erfordert. So vervielfacht jeder Parteigenosse seine Anstrengungen, damit sein Beispiel alle Kräfte anspornt und mitreißt und so das deutsche Volk dem Gegner überlegen bleibt. Er beweist dem Führer seine Treue durch die Tat in dem Bewußtsein, daß da, wo er steht, die Gemeinschaft vom Widerstandswillen und Angriffsgeist getragen sein muß, und daß sein Vorbild, seine Arbeit und seine Leistung mithelfen, den Endsieg zu erringen. Denn die große Forderung an jeden Parteigenossen heißt jetzt: Immer und überall diene dem Sieg!

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 28. Mai. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Italienische und deutsche Flugzeuge griffen die Häfen von Biserta und Bousse an, wo Landungsbaracken und ein kleiner Tanker getroffen wurden. Im Verlaufe wiederholter Angriffe des Feindes auf Pantelleria, die weder Opfer noch Schäden verursachten, schoß die Bodenabwehr fünf Flugzeuge ab. Weitere Luftangriffe auf Ortschaften Sardiniens und Siziliens verursachten einigen Gebäudeschaden. Unsere Jäger schossen im Luftkampf zwei Flugzeuge ab. Zwei Bomber wurden von den Abwehrbatterien bei S. Antioco und Decimomannu zum Absturz gebracht. Zwei unserer Jäger kehrten nicht zu ihrem Stützpunkt zurück."

Moskau fordert Lebensmittel

Drahtbericht unseres Vertreters

ep. **Helsinki**, 28. Mai. Der Moskauer Sender beschäftigte sich am Freitag mit den Verhandlungen der sogenannten „Ernährungskonferenz" in Hotsprings im USA.-Staate Virginia. Mit bewegten Worten wurden dabei die Ansprüche Sowjetrußlands auf Lebensmittellieferungen unter Hinweis auf die Dauer des Krieges, die großen Verluste der Bolschewisten sowie die geringer gewordene und teilweise sogar unterbrochene landwirtschaftliche Produktion angemeldet.

Ministerpräsident Quisling behandelte auf einer Tagung der norwegischen Arbeiterverbände die soziale Frage in Norwegen.

Pildsudskis Leibarzt unter den Ermordeten von Katyn

(Fortsetzung von Seite 1)

maligen Polen, so mußte dieser Haß erst recht einem Manne gegenüber aufflammen, der in engster Verbindung zu einer so ausgesprochenen Führerpersönlichkeit stand, wie es der verstorbene Marschall Pilsudski war. Pilsudski hatte mit dem Führer jenen Vertrag abgeschlossen, der zwischen dem damaligen Polen und dem Reich Freundschaft garantierte und der damit für die bolschewistischen Juden auf lange Sicht ein gewichtiges Hindernis bei ihren Angriffsplänen gegen das nationalsozialistische Deutschland bildete. Pilsudski hatte weiter im Jahre der bolschewistischen Expansion mit bewaffneter Hand vor den Toren Warschaus ein energisches Halt geboten und damit dem schon damals geplanten Eroberungszug des jüdischen Weltimperialismus nach Westen ein vorzeitiges Ende bereitet. Damit jedoch verbindet sich mit dem Namen Pilsudski ein Ordnungsstreben und eine der Unersättlichkeit der Sowjetjuden so entgegengesetzte Tendenz, daß es nicht verwundern kann, den Namen Dr. Kalicinskis, der ja Pilsudskis Leibarzt war, unter den Ermordeten von Katyn zu finden.

Der Fall des Dr. Kalicinski steht nicht für sich allein. Allein im Walde von Katyn werden seit der zweiten Hälfte des April die Arbeiten zur Exhumierung und Identifizierung der Leichen pausenlos durchgeführt und dabei täglich 120 Leichen agnosziert. Bis zum 23. Mai wurden im Katyner Wald insgesamt sieben Massengräber mit 3000 Leichen geöffnet. Daß der jüdisch-bolschewistische Mord sich keineswegs nur auf die Führungsschicht in Polen erstreckte, beweisen die Feststellungen, die Stalins Bundesgenosse, Churchill, persönlich in seinem 1930 veröffentlichten Buche „Nach dem Kriege" machte und wo er die Zahlen der in der Sowjetunion selbst Ermordeten wie folgt angab: „28 Bischöfe, 1219 Geistliche, 6000 Professoren und Lehrer, 9000 Doktoren, 12 950 Grundbesitzer, 54 000 Offiziere, 70 000 Polizisten, 193 290 Arbeiter, 260 000 Soldaten, 355 250 Intellektuelle und Gewerbetreibende und 815 000 Bauern". Churchill selbst fügte diesen Feststellungen hinzu, daß diese Zahlen „natürlich nicht die ungeheure Einbuße an Menschenleben enthalten, die infolge von Hungersnot zugrunde gingen." Wir wären in der Lage, Churchills Zahlen heute um die Hunderttausende von polnischen Unteroffizieren und Mannschaften, von baltischen Verschleppten, von der Bukowina und an anderen Orten „Liquidierten" zu ergänzen, die der jüdische Bolschewismus allein im Verfolg dieses Krieges ermordete. Dazu kommen noch die Unzähligen, die schon früher durch die vielen jüdischen Henker in Spanien und Ungarn, in Finnland und überall dort, wohin das unter dem Namen des Bolschewismus getarnte Weltjudentum griff, spurlos verschwanden, und die ebenso wie die Ermordeten von Katyn mit dem Genickschuß als dem untrüglichen Siegel ihrer Mörder in unbekannten Massengräbern ruhen.

Die Judenplage in Rumänien

Ehemaliger Judenführer Fildermann bis Kriegsende im Konzentrationslager

Drahtbericht unseres Vertreters

ep. **Bukarest**, 28. Mai. Staatsführer Marschall Antonescu hat angeordnet, daß der langjährige Präsident der aufgelösten Vereinigung der rumänischen Juden, Dr. Wilhelm Fildermann, bis Kriegsende im Konzentrationslager von Targul Jiu interniert wird. Fildermann, der durch eine Indiskretion von dieser Anordnung Kenntnis erhielt, flüchtete zu einem ehemaligen Senatoren und hielt sich dort versteckt. Als man ihn ausfindig machte, behauptete er, schwerkrank und nicht transportfähig zu sein. Er wurde deshalb von den Behörden an Ort und Stelle für verhaftet erklärt und ein Wachtposten vor seinen Aufenthaltsraum gestellt, bis durch ärztliche Untersuchung geklärt ist, ob er transportiert werden kann.

Der heute im 62. Lebensjahr stehende Advokat Dr. Wilhelm Fildermann war der Delegierte der Juden Rumäniens auf der Friedenskonferenz nach dem Weltkrieg und setzte damals auf Grund seiner Verbindungen gegen den energischen Widerstand des großen rumänischen Staatsmannes Jon J. C. Bratianu jene berüchtigte „Gleichberechtigung für alle Bewohner Rumäniens, die nicht Untertanen fremder Staaten sind", als Bestandteil der Pariser Vorortverträge durch, eine Klausel, durch die die bis dahin staatenlosen Juden Rumäniens zu vollgültigen Staatsbürgern wurden.

Der nach dem Weltkrieg ins Ungemessene gestiegene Einfluß der rumänischen Juden in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht ist in erster Linie sein Werk, wie auch er es war, der mit Hilfe seiner internationalen Verbindungen die erste antisemitische Regierung unter Goga stürzte. Erst die unter dem Regime des Marschalls Antonescu angeordnete Auflösung der Vereinigung der rumänischen Juden beraubte ihn des größten Teiles seines Einflusses, doch wirkte er auch weiter insgeheim in einem für Rumänien abträglichen Sinne. Der letzte Anlaß für die Verhaftung war die Tatsache, daß Fildermann verschiedene Memoranden verfaßte, in denen er die vor kurzem den rumänischen Juden auferlegte Kriegskontribution von vier Milliarden Lei kritisierte. Diese Maßnahme beweist ebenso wie die Vier-Milliarden-Kontribution die Haltlosigkeit der von der schweizerischen Presse in der letzten Zeit erhobene Behauptung, daß angeblich gewisse Erleichterungen in der Judengesetzgebung Rumäniens eingetreten sind.

Aufstand im Nahen Osten

Drahtbericht unseres Vertreters

ep. **Rom**, 28. Mai. Im gesamten Nahen Osten gärt es, und in Iran, im Irak, in Syrien und Aegypten sind bereits Revolten ausgebrochen, meldet „Messaggero" am Freitag. Der Grund dieser Unruhen ist in der Ausplünderung der arabischen Bevölkerung durch die Besatzungstruppen zu suchen. Die Lage Irans wird als chaotisch bezeichnet, die südöstlichen Provinzen sind gegen die Engländer, die nördlichen gegen die Sowjets im Aufruhr. Die Eisenbahn Baara—Disful—Teheran wurde an mehreren Stellen unterbrochen. Auf der Straße Benderbuchin—Teheran wurde ein Autozug von der hungernden Bevölkerung angegriffen. Viele Nationalisten fliehen nach Afghanistan und Belutschistan, da sie von britisch-nordamerikanischen Militärgerichten verurteilt wurden.

In Matrase in Transjordanien ist ein Brennstoffdepot von Rebellen zerstört worden. Auch eine Raffinerie wurde in Brand gesteckt. Viele irakische Nationalisten fliehen nach Negeb. Ganze Familien im Irak sind von den Engländern verhaftet worden. Ihr Gut wurde beschlagnahmt. Außerdem werden Strafmaßnahmen durchgeführt, insbesonders gegen solche, die sich darüber beklagen, daß die versprochenen Lebensmittellieferungen nicht eintreffen. Vor die Kriegsgerichte wurden auch Notabeln und einige Scheiche zitiert. Der britische Kommissar in Syrien, Casey, verlangte in Damaskus vom syrischen Versorgungsminister Jum die Bereitstellung aller Lebensmittel, weil die Lage immer besorgniserregender wird. Gleichzeitig wurden in den Städten Damaskus, Aleppo und Tripolis strenge Maßnahmen gegen die meuternde Bevölkerung ergriffen.

Um Frankreichs Ackerland

Drahtbericht unseres Vertreters

Dr. b. **Vichy**, 28. Mai. Zur Hebung der allgemeinen Wirtschaftslage und Ausnutzung aller landwirtschaftlichen Möglichkeiten hat die französische Regierung jetzt ein Gesetz erlassen, demzufolge alles Brachland, verlassenes oder unzureichend bestelltes Ackerland zwangsweise bestellt werden kann. Die Bürgermeister sämtlicher französischen Gemeinden sind aufgefordert worden, innerhalb des kommenden Monats eine genaue Aufstellung des brachliegenden Bodens zu liefern. Wenn die Besitzer derartiger Ackerböden sich nicht innerhalb von zehn Tagen zur Bestellung entschließen, wird das Brachland an Personen, die zur Bestellung bereit sind, abgelassen. Der Staat kann außerdem die Besitzer von Brachland enteignen und den Boden vermieten oder verkaufen.

Die für die Bestellung des Brachlandes notwendigen Arbeitskräfte können vom französischen Landwirtschaftsminister requiriert werden. Zu diesem Landdienst können Männer zwischen 16 und 60 Jahren, die von der Arbeitsdienstpflicht noch nicht erfaßt sind, sowie kinderlose Frauen von 17 bis 50 Jahren herangezogen werden.

Neuer Vizepräsident der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Reichserziehungsminister Rust ernannte zum Vizepräsidenten der Preußischen Akademie der Wissenschaften den Sekretär der philosophisch-historischen Klasse, Prof. Dr. Hermann Grapow.

Besprechungen in Washington beendet

Genf, 28. Mai. Wie aus Washington gemeldet wird, sind nunmehr die dortigen Besprechungen zwischen den USA.-Amerikanern und den Engländern abgeschlossen worden, an denen bekanntlich auch der britische Ministerpräsident Churchill teilnahm. Ueber das Resultat dieser Zusammenkunft wurde ein Kommunique veröffentlicht, das sehr im Gegensatz zu dem bei solchen Gelegenheiten von unseren Gegnern gewohnten Phrasenschwall von lakonischer Kürze ist. Es meldet lediglich, daß „die kürzliche Konferenz der kombinierten Stäbe in Washington mit einer völligen Uebereinstimmung" geendet habe. Diese für die jüdischen Ratgeber Roosevelts ungewohnte Wortkargheit ist um so mehr bemerkt worden, als die Besprechungen nicht weniger als 16 Tage gedauert haben.

Zusätzliche Kriegsverluste der Briten

Lissabon, 28. Mai. Die Zeitungen berichten über die Erlebnisse eines portugiesischen Seemannes, der während dieses Krieges lange Zeit auf Schiffen der Achsengegner fuhr. Der portugiesische Seemann Fernandez da Sylva fuhr auf dem ehemals griechischen Frachter „Eugénie Emburicos" von 10 000 BRT. Als der Frachter wieder einmal in einem großen Geleitzug von England nach Amerika unterwegs war, brach in der Nacht ein furchtbarer Sturm aus, der das Schiff auf die Klippen einer Insel an der schottischen Küste warf. Da alle Schiffe des Geleitzuges mit abgeblendeten Lichtern fuhren und der Sturm und die See eine sichere Navigation nicht zuließen, fuhren vier der nachfolgenden Frachter auf die „Eugénie Emburicos" auf und wurden ebenfalls gegen die Felsen geschleudert. Ein englischer Tanker brach bei dem Aufprall in der Mitte auseinander. Trotz aller Versuche der den Geleitzug begleitenden Zerstörer gelang es nicht, die Mannschaft der fünf Schiffe zu retten. Ein Hochseeschlepper ging bei diesem Versuch sogar noch verloren. Nur wenige Mitglieder der Besatzungen dieser Schiffe konnten nach Rettungsversuchen, die einen Tag und eine Nacht dauerten, übernommen werden. Die fünf Schiffe, der Hochseeschlepper und der größte Teil der Besatzungen waren verloren.

Briten nahmen Bestechungsgelder

Stockholm, 28. Mai. Der britische Kolonialminister Stanley wurde am Donnerstag im Unterhaus wegen des plötzlichen Rücktritts der vom englischen Gouverneur für den Staatsrat Ceylons vorgeschlagenen Kandidaten befragt. Stanley mußte zugeben, daß eine zur Untersuchung von Bestechungsfällen eingesetzte Kommission festgestellt habe, daß drei „europäische" Kandidaten für den Staatsrat sich Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen ließen. Sie hätten sich von interessierten Gesellschaften Geldmittel aushändigen lassen.

Großkreuz für Yamamoto. Der Kaiser hat auf Vorschlag des Duce dem kürzlich im Kampf gefallenen Befehlshaber der japanischen Flotte, Großadmiral Yamamoto, das Großkreuz des Savia-Ordens verliehen.

Türkische Militärausgaben. Von der im türkischen Budget vorgesehenen Summe von 486 Millionen türkischen Pfund sollen nach einem von der National-Versammlung einstimmig gefaßten Beschluß 145 Millionen für Zwecke der Landesverteidigung ausgegeben werden. Im Vergleich mit dem Budget des vergangenen Jahres ist der jetzige türkische Haushalts-Etat um 92 Millionen gestiegen.

Der abgeschlagene Großangriff am Kuban

125 Sowjetpanzer im Angriff – aber die deutsche Front hielt

Von Kriegsberichter Kurt Honolka

PK ....., 28. Mai. Am 26. Mai traten die Bolschewiken an der Ostfront des Kuban-Brückenkopfes zu ihrem seit langem vorbereiteten und angekündigten Großangriff an. Es gelang ihnen, dank der zahlenmäßigen Ueberlegenheit, ihres gewaltigen Aufgebotes an Panzern, Infanterie und Luftstreitkräften, das sie für diesen Tag angesetzt hatten, vorübergehend einen Einbruch zu erzwingen. In der waldlosen flachwelligen Ebene südlich der Kubansümpfe entbrannte ein ungeheuer erbitterter Kampf. Als sich schließlich der Abend herabsenkte, war nicht nur der sowjetische Angriff abgeschlagen, sondern auch die alte Hauptkampflinie im Gegenstoß zurückgewonnen.

Daß dieser entscheidende Abwehrerfolg erzielt und damit der Plan der bolschewistischen Generaloffensive am Kuban noch am ersten Tage zerschlagen werden konnte, ist, in großer Linie gesehen, letzten Endes dem Umstand zu danken, daß die deutschen Truppen trotz erheblicher Uebermacht standhalten konnten: Das meisterhafte Zusammenspiel von Heer und Luftwaffe hat sich an diesem Großkampftag als schlachtenentscheidend erwiesen. Es beeinträchtigt nicht den Ruhm der deutschen Erdtruppen, sondern beleuchtet nur das gegenseitige Kräfteverhältnis, wenn man feststellt, daß der Anteil der fliegenden Verbände an der Zerschlagung des Sowjetangriffes hier besonders groß war.

In den frühen Morgenstunden ließ das Donnern ungezählter Artilleriebatterien die Erde an dem Frontabschnitt nordwestlich Krimskaja erbeben, und nach der starken Artillerievorbereitung wälzten sich 125 Panzer in drei Stoßkeilen gegen die deutschen Linien. Viele Geschwader von Schlachtflugzeugen und Bombern, jeweils geleitet von 30 bis 40 Jägern, waren zu ihrer Unterstützung eingesetzt. Der Himmel wimmelte in den Morgenstunden von Sowjetflugzeugen. Vor der Wucht der Panzermassen mußten die deutschen Divisionen kämpfend zurückweichen. Die Bolschewiken nahmen einige kleine Dörfer und drangen einige Kilometer tief ein.

Mit starken Verbänden griffen Stuka, Kampfflugzeuge und Schlachtflugzeuge in den Kampf ein. Auf die sowjetischen Truppenansammlungen und Bereitstellungen ergoß sich ein Bombenhagel, wie er in solch geballter Wucht selten erlebt wurde. Die Verheerungen, die die deutschen Flugzeuge dabei anrichteten, wirkten sich alsbald in einer Lähmung des sowjetischen Angriffsschwunges aus. Um neun Uhr früh war der Angriff zum Stillstand gebracht, die deutschen Truppen hatten sich in neuen Stellungen festgesetzt.

Unverzüglich begannen die deutschen Gegenaktionen. Sturmgeschütze stießen vor. Nach erbittertem Kampf wurden eine wichtige Höhe und einige Dörfer zurückerobert, und gleichzeitig gelang von anderer Seite her ein Gegenstoß. In rollenden Großangriffen, die den ganzen Tag über nicht abrissen, prasselten die Bomben der Stuka in die Schluchten, wo Infanterie und motorisierte Kolonnen zusammengezogen waren. Schwere Kampfflugzeuge bombardierten die Artilleriestellungen von Krimskaja und Bereitstellungen hinter der Front. Die Abschußmeldungen der Jagdverbände, die fast pausenlos in Luftkämpfe verwickelt waren, wuchsen von Stunde zu Stunde. 47 Luftsiege waren die stolze Ausbeute dieses Tages. Die furchtbaren Verluste und die Gefahr drohender Einschließung zwangen die durchgebrochenen Truppen, sich nach und nach zurückzuziehen.

Doch nun war die große Stunde der deutschen Schlachtflieger gekommen. In die zurückflutenden Massen der sowjetischen Infanterie mähten ihre Bordkanonen verheerende Lücken. Am Abend des heißen Tages war die alte Hauptkampflinie bis auf kleine örtliche Einbruchsstellen wiedergenommen, und wenn auch in der Nacht an einigen Stellen schwächere Angriffe der Bolschewisten aufflackerten, so war doch die Kraft ihres Offensivstoßes gebrochen, der Großangriff am Kuban-Brückenkopf am ersten Tage gescheitert. Der nächste Morgen sah die deutschen Truppen bereits wieder im Gegenstoß, um die restlichen Einbrüche der Front zu bereinigen. Der Kampf geht weiter. Ein dramatischer Angriffstag wurde in einen hundertprozentigen deutschen Abwehrerfolg verwandelt, in dessen Ehre sich Erdtruppen und Flieger teilen.

Engländer versenkten Schwedenfrachter

Durch Briten-U-Boot 21 schwedische Matrosen umgekommen

Rom, 28. Mai. „Popolo di Roma" veröffentlicht folgenden Bericht des 1. Offiziers eines schwedischen 6000-BRT.-Dampfers, der kürzlich im Golf von Biscaya von einem englischen U-Boot versenkt wurde: In einer hellen Nacht tauchte steuerbord ein U-Boot auf. Es manövrierte so, daß die Mannschaft des Dampfers sofort seine Absicht begriff, unser Schiff zu torpedieren, ohne sich um seine Nationalität zu kümmern. In der Tat wurde der Dampfer wenige Augenblicke später von einem Torpedo getroffen und zeigte Schlagseite. Nun erst kam vom U-Boot ein Anruf in englischer Sprache mit der Frage, welches die Bestimmung des Schiffes sei. Der Kapitän antwortete, das Schiff sei mit einer Ladung Zitronen nach Schweden unterwegs. Der englische Kommandant befahl der Dampferbesatzung, sich sofort in die Rettungsboote zu begeben, da er den Dampfer durch Geschützfeuer versenken wolle; die Besatzung habe 15 Minuten Zeit, um sich in Sicherheit zu bringen. Aber es waren kaum zwei Minuten vergangen, da krepierte bereits die erste Granate, die zwei Mann tötete und drei verletzte. Der 1. Offizier des schwedischen Dampfers wollte gerade den verwundeten und bewußtlosen Kapitän in ein Rettungsboot schaffen, als die Kessel explodierten und das ganze Schiff in die Luft flog. Der 1. Offizier wurde ins Wasser geschleudert, konnte aber kurz darauf ein Rettungsboot erreichen, auf dem sich bereits drei überlebende Matrosen befanden. 21 schwedische Matrosen waren durch den Ueberfall des englischen Kriegsschiffes kaltblütig getötet worden. Nach 12 Stunden wurde das Boot von einem Küstenwachschiff gesichtet, das die Ueberlebenden nach Bordeaux brachte.

Druck und Verlag: Bremer Zeitung, NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Köhler; Hauptschriftleiter: Joh. B. Dietrich. Gültig ab 1. 3. 1943: Preisliste Nr. 11

Zwei Opernuraufführungen aus Anlaß der Gaukulturtage

H. Herrmann: „Paracelsus" in Bremen

„Paracelsus war ein Begriff, der mir schon weit aus dem Erlebnis meiner Vergangenheit heraus erwuchs, und als etwas Heiliges in mir vorbereitet lag. Ich hatte schon von Kindheit an den Drang, meine Mitmenschen über das Erlebnis der Kunst tönender Bewegung vom göttlichen Hauch etwas erfühlen zu lassen. — Die Musik ist mehr als jede andere Kunst ein Phänomen, das jene heilige Liebe, die strebend sich bemüht zu helfen und zu heilen, in bewegten Tönen auszudrücken vermag. Wenn aber der Antrieb dieser Liebe nicht erotischen Ursprungs ist, so kann der musikalische Ausdruck auch nicht sinnlichen Bezirken körperlicher Erregung entspringen. Das wird sich im Stil des Werkes zeigen. Die Musik wird aus einer steten heiligen Feierhaltung geboren, die das ganze Leben des großen Mannes ausmachte. — Mit meinem Opernwerk möchte ich den heiligen Schrein des Andenkens in seiner erhabenen Kostbarkeit dem Volke öffnen. Ich will ihn nicht berühren, denn ich bin nicht berufen, die darin erhaltenen Erkenntnisse zu begründen; ich diene nur meiner künstlerischen Sendung der Verherrlichung eines großen Lebens."

Wir stellen diese Sätze, die der in Stuttgart lebende Komponist seinem Werke auf dem Programmzettel dem Zuhörer in die Hand gibt, unserer Besprechung der Aufführung voran, da wir des Glaubens sind, daß niemand besser als der Autor selber das auszudrücken vermag, was ihm mit seiner Arbeit vorschwebte. Für den Kunstbetrachter bleibt die Aufgabe übrig, davon zu berichten, inwieweit die Absichten des Künstlers ihr Ziel erreichten und welche Aufnahme das fertige Werk bei den Zuhörern fand.

Die Textverfasserin, Martha Sills-Fuchs, gibt in ihrem unnötig geschraubt formulierten Libretto in sieben Bildern (drei Akte und zwei Zwischenspiele) einen Lebensabriß des großen Arztes und Philosophen Paracelsus, umspannend die Jahre 1527, als er Professor an der Universität Basel war, bis zum Jahre 1541, in dem er zu Salzburg gestorben ist — hier stürzt ihn ein Dr. Faust, der mit dem Teufel einen Pakt schloß, von der Höhe der Feste in den Tod.

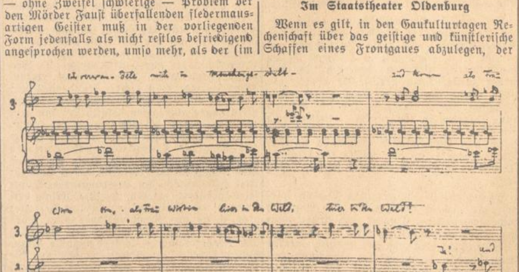
Der Komponist geht den schweren Weg zwischen heiliger Feierhaltung und dem, was er unter Volksmusik zu verstehen glaubt, in asketischer Geradheit. Sein großes Pathos, das er von Anfang an einsetzt, bewahrt ihn nicht vor der Gefahr, weitere Steigerungsmöglichkeiten zu verlieren. Der durchkomponierte Dialog läßt keinen Raum für die Entwicklung großer Melodienbögen; er verhindert auch eine weit ausladende, sangbare Erzählung. Die einzige (Tenor-)Arie, die das Werk enthält, mußte wegen Indisposition des Sängers ausfallen. Ein Liebesduett, kaum angedeutet, verklingt im Schatten des Aktschlusses. Die Chöre von Volk, Schülern, Landsknechten und Geistern zeigen die Kunst variabler Charakterisierung. In den Zwischenspielen erweist sich der Komponist als sehr bewußt schaffender Neutöner, dem man ein hohes Ethos nicht absprechen kann. Hat er doch dem Vernehmen nach sieben Jahre an dem Werke gearbeitet.

Um die Aufführung hatte sich der Dirigent Fritz Rieger spürbar bemüht. Das Orchester folgte seinen klar und nüchtern aufgliedernden Weisungen willig, die von Rudolf Esser einstudierten Chöre waren mit schönem Eifer bei der Sache (vor allem der Kinderchor der Schule Helgoländerstraße), und die Solisten gaben ihr Bestes. Wir nennen hier an erster Stelle den Träger der Titelrolle, Caspar Bröcheler als Paracelsus, dessen metallisch klingendes Organ der sonst völlig passiv gezeichneten Rolle eine sympatisch-männliche Note verlieh. In den übrigen, kaum zur Entfaltung gelangenden Rollen wirkten mit: Hans Gleixner als Faust, Fritz Zipper als fremder Gelehrter, Hans Pawelets als Froben, Erika Beyer als Eckehart, Hermann Rieth als Tucher, Hanna Gruber als Maria, Hans Pawelets als Veit Stoß, Hanna Gruhnert als Martha, Hans Georg Hartig als Schäfer und Margarethe Schröder als Mädchen.

Regie führte Richard Dornseiff; es ist schwer zu entscheiden, wohin seine Absicht zielte: ob zu realistischen Darstellung im Sinne eines Geschichtsberichtes oder auf den gehobenen Stil der pathetischen Oper. Das — ohne Zweifel schwierige — Problem der den Mörder Faust überfallenden fledermausartigen Geister muß in der vorliegenden Form jedenfalls als nicht restlos befriedigend angesprochen werden, umso mehr, als der (im Gegensatz zu dem Kunstbetrachter, der sich durch Studium von Klavierauszug und den Besuch der Generalprobe gründlicher unterrichten konnte) unvorbereitete Zuhörer sowieso Mühe genug hat, dem ständig unterbrochenen Fluß der Handlung und dem schwer verständlichen Text mit seinem Verständnis zu folgen. — An der Ausstattung: Bühnenbild von Theodor Schlonski und Kostüme von Lieselotte Reik war nicht gespart worden.

Der Komponist war bei der Uraufführung seines Werkes anwesend. Unter den Zuhörern verzeichnete man die Gegenwart unseres Gauleiters.

Ehrhard Evers



Eine Probe aus dem Klavierauszug der „Klugen Wirtin" (3. Akt) von Hajo Hinrichs

H. Hinrichs: „Die kluge Wirtin"

Im Staatstheater Oldenburg

Wenn es gilt, in den Gaukulturtagen Rechenschaft über das geistige und künstlerische Schaffen eines Frontgaues abzulegen, der allem Schwerem sein trotziges Dennoch entgegenzustemmen gewillt ist, so sagen wir nicht: „Wir haben es geschafft", denn nichts liegt uns ferner als die Hoffart der Selbstzufriedenheit, nichts weniger aber auch der Kleinmut des Pessimisten. Wir sagen darum: „Wir werden es schaffen", denn unsere Ziele sind hochgesteckt und wollen reifen.

In diesem Sinne nennt auch Hajo Hinrichs seine Erstlingsoper „Die kluge Wirtin", die im Oldenburgischen Staatstheater ihre erfolgreiche Uraufführung erlebte und für deren Zustandekommen sich Intendant Dr. Schmiedhammer ein dankenswertes Verdienst erworben hat, einen Versuch. Hajo Hinrichs, des soeben mit dem Gaukulturpreis ausgezeichneten August Hinrichs hochbegabter Sohn, hat ein heiter-unbeschwertes, buffonesk anmutendes Opernspiel geschaffen, das von einem entwicklungsfähigen Können und ehrlichem Streben zeugt. In der Instrumentation verrät sich eine gute Kenntnis der Wirkung delikater Klangeffekte. Die Form der einzelnen Nummern ist in ihrer Linienführung geschickt und geschmackvoll aufgebaut. Für den Gesangspart bevorzugt der Komponist unter bewußtem Verzicht auf ariose Breite eine lockere Leichtigkeit, die dem Ganzen den Charakter eines heiter-geschwätzigen Parlandos verleiht.

Das Libretto schrieb unser Bremer Landsmann Friedrich Lindemann. Er schuf eine heiter-unbeschwerte Handlung, romantische Märchen- und Zauberhandlung, die in oftmals gemütvolle Tiefen vordringt, die aber durch Straffung, insbesondere im letzten Akt, noch gewinnen würde.

Das Oldenburgische Staatsorchester setzte sich unter Heinrich Steiners befeuernder und sicher führender Hand ebenso wie die Sänger und Sängerinnen mit allen Kräften für das Gelingen des neuen Werkes ein. Georg von Tschurtschentahler führte eine freizügige Regie in dem stilvollen, von Otto Wachsmuth geschaffenen Rahmen. Der Beifall war herzlich und ausdauernd.

Hans Peters

Rund um den Roland

Soldatendienst der Reichsstudentenführung

Bremen, 29. Mai

Die Bezirksstelle Niedersachsen des Soldatendienstes der Reichsstudentenführung umfaßt die Gaue Weser-Ems, Osthannover und Südhannover-Braunschweig (Anschrift: Hannover, Wilhelm-Busch-Straße 7 A). Der Soldatendienst der Reichsstudentenführung berät und betreut alle Wehrmachtangehörigen, die ein Hoch- oder Fachschulstudium bereits begonnen haben oder anstreben. Namentlich unseren Versehrten werden alle Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt. Ueber Zulassungsbedindungen, Studienwege und Erleichterungen finanzieller und formaler Art für Kriegsteilnehmer werden Auskünfte erteilt. Die Bezirksberaterin, Fräulein Stud.-Ass. Lommel, wird vor Beginn des Wintersemesters in allen größeren Orten unseres Gaues Sprechstunden abhalten, auf die wir zu gegebener Zeit nochmals an dieser Stelle hinweisen werden.

Einmachzucker-Bestellung bis 30. Mai

Die für die 51. bis 54. Zuteilungsperiode geltende Reichszuckerkarte ist bereits in diesen Tagen den Versorgungsberechtigten ausgehändigt worden. Sie enthält nämlich einen Vorbestellungsabschnitt auf ein Kilogramm Einmachezucker. Diese Vorbestellung muß in dieser Woche vom Verbraucher vorgenommen werden, damit die Belieferung reibungslos erfolgen kann. Die Voranmeldung ist deshalb besonders wichtig, weil auf ihr die Auslieferung der laufenden Zuckerrationen für die 51. bis 54. Zuteilungsperiode beruht. Hinsichtlich der Abrechnung der Vorbestellungsabschnitte weisen die zuständigen Stellen auf folgende wichtige Aenderungen hin: Die Abschnitte für die Voranmeldung auf ein Kilogramm Zucker sind vom Einzelhandel gesondert zu ordnen bzw. aufzukleben und den Ernährungsämtern einzureichen, da sie auch die Grundlage für die Bezüge der 51. bis 54. Zuteilungsperiode sind.

Ein Musikkorps der Wehrmacht veranstaltet im Rahmen der Gaukulturtage ein weiteres Platzkonzert am Sonntag von 11—12 Uhr auf dem Marktplatz.

Umleitung von Straßenbahnlinien

Die Direktion der Bremer Straßenbahn AG. teilt mit: Am Sonntag, 30. Mai, kann wegen Arbeiten an der Fahrleitung der Streckenabschnitt Sielwall—Ostertorsteinweg—Markt in beiden Richtungen von 6.30 Uhr bis etwa 12 Uhr nicht befahren werden. Die Betriebszüge der Linien 2 und 3 werden in dieser Zeit über Dobben—Hauptbahnhof—Markt umgeleitet.

Werbung im Kriege neu geregelt. Im Interesse einer weiteren Einsparung des kriegswichtigen Rohstoffes Papier hat der Werberat der deutschen Wirtschaft weitere Bestimmungen zur Regelung der Werbung im Kriege erlassen. Danach ist ab 1. Juni 1943 die Aussendung und sonstige Verteilung von Werbesachen ohne Aufforderung sowie die Verteilung von Werbegaben, auch gegen Entgelt, untersagt. Ausgenommen sind Drucksachen, die mit Genehmigung einer Bezirksverteilungsstelle der Wirtschaftsgruppe Druck oder der Reichsstelle für Papier nach dem 1. Januar 1943 zu diesem Zweck hergestellt worden sind. Vor dem 20. März 1943 erteilte Einzel- und Gesamtgenehmigungen zur Wirtschaftswerbung durch Anzeigen in Fachbüchern, Schriftenreihen, kostenlosen Druckschriften, Anschriftenbüchern, Kalendern, Fahrplänen, Reiseführern, Landkarten, Programmschriften usw. und sonstigen Druckschriften — mit Ausnahme von Zeitungen, Zeitschriften und Lesezirkelmappen — werden aufgehoben. Bei der Neuerteilung von Genehmigungen wird jedoch der bisherige Genehmigungsinhaber bevorzugt berücksichtigt.

Die förmliche Zustellung von gewöhnlichen Briefen (§ 27 der Postordnung) ist auf Grund der Verordnung des Reichsministers der Justiz über die Kriegsmaßnahmen auf dem Gebiete der bürgerlichen Rechtspflege bis auf weiteres aufgehoben worden.

Der Rundfunk von heute

Reichsprogramm: 11—11.30 Besuch bei Alois Pachernegg. 12.35—12.45 Der Bericht zur Lage. 14.15—15 Willi Steiner spielt auf. 15.30—18 Bunter Samstagnachmittag. 18—18.30 Vorschau auf das Rundfunkprogramm der Woche. 18.30 bis 19 Der Zeitspiegel. 19—19.30 Frontberichte. 19.45—20 Hans Fritzsche spricht. 20.15—21.30 Zeitgenössische Unterhaltungsmusik. 21.30—22 Kleines Konzert.

Deutschlandsender: 11—11.30 Ueber Land und Meer. 17.10—18.30 Beschwingtes Konzert. 20.15 bis 22 Operette, Oper, Konzertmusik.

Es wird verdunkelt von 21.30 bis 4.30 Uhr
Mondaufgang 3.43 Uhr. Monduntergang 16.14 Uhr

Gaukulturtage Weser-Ems 1943

Film-Uraufführung „Lache Bajazzo" im Metropoltheater zu Bremen
Lieder und Balladen bei der NS.-Frauenschaft

Im Rahmen der Gaukulturtage mit ihren zahlreichen Ur- und Erstaufführungen auf dem Gebiet der darstellenden Künste wurde nun auch ein Werk der jüngsten Kunstgattung aus der Taufe gehoben: Der Tobis-Film „Lache Bajazzo", ausgezeichnet mit dem Prädikat „künstlerisch wertvoll", erlebte seine erste öffentliche Vorführung in Bremen (Metropol-Theater) und wird von hier aus seinen Weg ins Reich und in das uns befreundete Ausland machen.

Wie schon die Auszeichnung besagt, haben wir es hier mit einem künstlerisch besonders sorgfältig und wirksam gestalteten Filmstreifen zu tun, und zwar liegt sein Schwergewicht auf der musikalischen Behandlung. Die Filmhandlung gibt dafür alle Voraussetzungen. Sie schildert in dramatisch packendem Ablauf die Entstehungsgeschichte der berühmten Oper Leoncavallos, deren Stoff ja tatsächlich eine wahre Begebenheit zugrunde liegen soll. Der Drehbuchverfasser Harald Bratt, ein Meister der effektvollen Schilderung, beginnt mit der Entlassung Canios aus zwanzigjähriger Zuchthaushaft, läßt ihn bei verzweifelten Versuchen, mit seiner von einer reichen Frau adoptierten Tochter eine Verbindung aufzunehmen, dem Komponisten Leoncavallo begegnen und diesem gütig teilnehmenden Menschen die Geschichte seiner Eifersuchtstat offenbaren. Leoncavallo formt diese Erzählung zu einer Oper. Erschüttert von dem Kunstwerk, in dem ihm geläutert die eigene Vergangenheit entgegentritt und das ihn sittlich rechtfertigt, zieht sich Canio zurück, ohne sich seiner in glücklichen Lebensumständen befindlichen Tochter erkennen zu geben.

Die Spielleitung hat Leopold Hainisch. Unter seiner Führung gewinnt die Handlung mit ihrem lebhaften Wechsel von gegenwärtigem Geschehen und Rückblenden in die Vergangenheit, mit der häufigen Einschaltung von gefühlsbetonenden Großaufnahmen einen von südlichem Temperament durchtränkten, die Tiefen der Gefühle wie die krassen Höhepunkte leidenschaftlichen Geschehens wirkungsvoll umfassenden Fluß.

Paul Hörbiger, einer unserer feinnervigsten und menschlich ansprechendsten Darsteller, gibt dem Canio erschütternde Züge tiefsten Leides und trauernden Verzichtes. Eine feine Charakterstudie ist der verstehende Leoncavallo Heinz Moogs. Monika Burg, starmäßig herausgestellt, gewinnt auch in dieser ihrer zweiten Filmrolle durch die hoheitsvolle Anmut der Erscheinung. Weitere namhafte Künstler geben kleineren Rollen einprägsames Profil.

Paul Hörbiger als Bajazzo. Aufn.: Tobis

Mit besonderem Entzücken aber wird man in dem musik- und opernfreudigen Bremen die ausgezeichnete (und auch in der Tonwiedergabe des Theaters vollendete) musikalische Behandlung genießen. Benjamino Gigli, der seinen darstellerischen Part mit Zurückhaltung gibt, glänzt um so strahlender in den Opernpartien. Hans Hotter ist ein vollendeter Interpret des Prologs aus „Bajazzo", das Orchester des Deutschen Opernhauses Berlin, Chor und Orchester des Kgl. Opernhauses Rom und Solisten der Mailänder Skala sind weitere Ausführende des reichen musikalischen Teiles.

Schon am ersten Aufführungstage, dessen Abendvorstellung u. a. K.-Gaupropagandaleiter Seiffe und Kreisleiter Blanke beiwohnten, fand der Film den ausdrücklichen Beifall des Bremer Publikums.

Anni Arnurius-Weilshaeuser.

Die NS.-Frauenschaft Bremen bereicherte mit einem Lieder- und Balladen-Nachmittag, für den sie Charlotte Asendorf vom Theater der Hansestadt Bremen und die Altistin Liesel Hüter gewonnen hatte, die künstlerischen Veranstaltungen der Gau-Kulturwoche um eine besonders gehalt- und reizvolle Gabe. Das künstlerisch restlose Gelingen und der herzliche Beifall des gutbesetzten kleinen Saales der Glocke waren der beste Dank für die NS.-Frauenschaft als Gastgeberin.

Frau Liesel Hüter hatte sich eine auf einen frohen Grundton eingestellte Liedfolge von Loewe, Brahms, Wolff und Hermann ausgewählt, die sie mit sympathischem Vortrag wirkungsvoll darbot. Ihr in der Mittellage klangvoller mit hohen Glanztönen ausgestatteter Alt zeigte sich wohlgepflegt und füllte den Raum mühelos. Die im Konzertsaal so selten gewordenen Loewe-Balladen wie die „Uhr", der „Heilige Franziskus" und das stimmungsvolle „Wiegenlied" zeigten sich in noch immer ungebrochener Lebenskraft. Frau Gerlach begleitete mit musikalischer Sicherheit und schönem Anschlag.

Charlotte Asendorf spendete aus dem unerschöpflichen Born der deutschen lyrischen und dramatischen Ballade einige besonders eindrucksvolle Gaben in feinsinniger Wahl. Mit sauberster sprachlicher Akzentuierung baute sie wirkungsvoll Zeile um Zeile auf und gab den Versen Rundung und Plastik.

Walter Clages.

Der Gauleiter bei der Niederdeutschen Bühne Brake

Eine besondere Ehrung wurde der Niederdeutschen Bühne Brake während eines Gastspiels in Moordorf in der Ortsgruppe Altenhuntorf zuteil. Der Gauleiter, in dessen Begleitung sich Gaukulturhauptstellenleiter Dr. Grolle, Kreisleiter Meier sowie einige Politische Leiter befanden, wohnte der Aufführung der plattdeutschen Komödie „Kramer Kray" bei. Er sprach sich über die Leistungen der Bühne, von der er schon so viel Erfreuliches gehört habe, sehr anerkennend aus, und betonte, daß er ein eifriger Förderer und Freund der niederdeutschen Bühnensache sei.

Offenes Singen der BDM.-Mädel am 30. Mai. JM-Ring III: JM-Gr. 11 u. 12/75 Sebaldsbrücker Bahnhof 16 Uhr; JM-Gr. 13 u. 14/75 Straßenbahndepot Hohwisch/Fährstraße. JM-Ring IV: Sielwallfähre. JM-Ring V: Bahnhofsplatz. JM-Ring VI: JM-Gr. 26 bis 28/75 Wolfskuhle; JM-Gr. 27 u. 29/75 Gosselpark. JM-Ring VII: JM-Gr. 31/75 Platz der SA. JM-Ring VIII: JM-Gr. 36 bis 38/75 Technikum. JM-Ring IX: JM-Gr. 41 Huchting; JM-Gr. 42/75 Grolland. JM-Ring XII: JM u. Mädel Wallanlagen/Doventor 15 Uhr. JM-Ring XI: Bürgerpark 1. Spielwiese 15.30 Uhr. JM-Ring XIII: Wilhelm-Decker-Park 15 Uhr. JM-Ring XIV: Oslebshauser Park, vor dem Gemeinschaftshaus der NSDAP., am Depot, in verschiedenen Straßen. Zwischen 15.30 und 18 Uhr.

Gebietsmädelführerinnen-Wechsel in Oldenburg

In Anwesenheit des Gauleiters führte die Reichsreferentin des BDM., Dr. Jutta Rüdiger, die neue Gebietsmädelführerin Nordsee, Hauptmädelführerin Suse Nebel, in ihr Amt ein und dankte der scheidenden Gebietsmädelführerin Margret Brügel für ihren jahrelangen unermüdlichen Einsatz in der Bewegung Adolf Hitlers.

Im Großen Schloß-Saal zu Oldenburg waren namhafte Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht versammelt, um dieser bedeutsamen Stunde in der Geschichte des BDM. des Nordseegaues beizuwohnen. Nach einem einleitenden Musikstück der Bannspielschar Oldenburg beschäftigte sich Gebietsmädelführerin Margret Brügel, die sich in Zukunft ausnahmslos ihrer Familie widmen will, mit den Grundsätzen der Mädelarbeit im Gebiet Nordsee und hielt Rückschau auf die hinter ihr liegende Führungsarbeit.

Die Reichsreferentin Dr. Jutta Rüdiger sprach zu den zahlreich versammelten Mädelführerinnen aus dem Gau über die Prinzipien der nationalsozialistischen Mädelerziehung und erörterte die Notwendigkeiten, durch die immer wieder ein Wechsel in der Führung größerer und kleinerer Einheiten eintritt. Die Einmaligkeit der Hitlerjugend sei ein Bekenntnis für den Einsatz des einzelnen, der sich dieser Jugend verschrieben hat. Die Reichsreferentin forderte dann die Mädel der nationalsozialistischen Bewegung auf, wie die Frauen in der Kampfzeit sich stets und ständig zu den revolutionären Grundsätzen der NSDAP. zu bekennen. Die Reinerhaltung der Rasse, so sagte die Reichsreferentin, dokumentiere sich für uns in der Schönheit, und aus diesem Grundsatz ergibt sich auch unsere Einstellung zu allen Fragen, die sich mit der Reinerhaltung der Rasse und mit den Grundsätzen der deutschen Familie beschäftigen. Unermüdlich habe die scheidende Gebietsmädelführerin sich für diesen Grundsatz eingesetzt, und dafür sage ihr der Reichsjugendführer seine Anerkennung. Die neue Gebietsmädelführerin Suse Nebel dankte der Reichsreferentin für das Vertrauen, das ihr durch die Berufung nach Oldenburg zuteil geworden sei, und bat dann den Gauleiter, auch ihr stets mit Rat und Tat zur Seite stehen zu wollen. Sie forderte von den Mädelführerinnen des Gebietes Nordsee stete und unermüdliche Einsatzbereitschaft und versprach, stets ihren Mädeln ein Vorbild sein zu wollen.

In außerordentlich herzlicher Weise dankte Gauleiter Paul Wegener der Gebietsmädelführerin Margret Brügel für ihren jahrelangen Einsatz. Dafür sage er ihr auch persönlich herzlichen Dank und bat sie, in dem Geschenk, das er ihr zum Abschied überreiche, ein Zeichen seiner großen Dankbarkeit und Anerkennung zu sehen. Es sei die Größe allen Einsatzes für die Bewegung, über sich selbst hinauszuwachsen und mehr zu tun als die Pflicht fordere. In diesem Sinne grüßte er die neue Gebietsmädelführerin im Gau Weser-Ems und bat sie, so wie ihre Vorgängerin stets der jungen Mädelgeneration im Gau Vorbild zu sein.

Jungvögel im St. Jürgenland

Leichter Regen rieselte herunter, als Mitglieder und Freunde der Bremer Naturschutzgesellschaft am letzten Sonntag von Ritterhude aus den Marsch in das Grasland, welches alle Bremer Naturfreunde als das St. Jürgenland kennen und lieben, antraten. Allerdings konnte die alte Moorkamp-Straße nach St. Jürgen's Kirche wegen immer stärker einsetzender Regenschauer nicht begangen werden, doch wir wußten, daß der Regen nottat, hüllten uns fester in unsere Mäntel und alle wurden durch nicht alltägliche Beobachtungen voll entschädigt. Teichrohrsänger sangen, Schilfrohrsänger machten ihre Balzflüge und selbst der Feldschwirl schnarrte seine Heuschreckenstrophe. Ueberall warnten die Gretas ihre Nachkommenschaft. Rotschenkel wurmten überall in einer Vielzahl, wie sie selbst hier im Idealbrutgebiet selten beobachtet wurden. Ein grünfüßiges Teichhuhn lockte im Röhricht, und bald kamen die fast schwarzen Federbälle im offenen Wasser zum Vorschein und bereiteten viel Freude. Ueberall sah man fütternde Wiesenpieper und Schafstelzen und Haus-, Rauch- und Uferschwalben flogen niedrig über die Wasserzüge dahin und haschten ihre Beute. Sumpf-Kalla, weiße Seerosen, Wasserprimeln und der weiße Wasserhahnenfuß blühten überall auf den Wasserflächen.

Nach der Mittagsrast wurde von Frankenburg aus ein Vorstoß in die Blänken unternommen, der uns viel Vogelleben beobachten ließ. Kiebitze ummuchtelten uns, und bald sahen wir die Jungen, winzig klein, mit weißem Halsfleck sich scheu hinter Grasbülten verstecken. Eine Anzahl Fischreiher, darunter mehrere Jungvögel, oblagen dem Froschfang. Weiße Flußseeschwalben, Trauerseeschwalben und die Wiesenweihen wurden gesehen, und zum Abschluß versuchte ein Rotschenkel, sich krankstellend, mit gesträubtem Halsgefieder fast dahinkriechend, uns von seiner Nachkommenschaft abzulenken. — In den frühen Abendstunden trennten wir uns, nicht bereuend, trotz Regenwetter die Wanderung in das immer Schönes bietende weite, grüne St. Jürgenland gemacht zu haben. Erwähnt soll noch werden, daß die Wanderung am Sonntag, 30. Mai, 8.30 Uhr früh ab Endhaltestelle Linie 8 (Burg) wiederholt wird, wozu Gäste eingeladen werden.

Carl Bader

Übungsschießen der Flakartillerie

Sonntag, 30. Mai, von 12 bis 15 Uhr findet im Raume Verschiebebahnhof — Ritterhude — Osterholz-Scharmbeck — Wallhöfen — Heudorf — Tarmstedt — Wilstedt — Schmalenbeck — Heidberg — Lilienthal — Verschiebebahnhof ein Uebungsschießen der Flakartillerie statt.

Die Verhütung von Unfällen beim Umgang mit Hochdruckgas-Kraftfahrzeugen erfordert besondere Sicherheitsmaßnahmen, die in den vom Reichsverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften herausgegebenen „Sicherheitstechnischen Richtlinien für Hochdruckgas-Kraftfahrzeuge" verankert sind. Die Richtlinien sind in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen aufgestellt und vom Reichsarbeitsministerium genehmigt; sie haben allgemeine Gültigkeit. Im Interesse der Unfallverhütung ist es Pflicht eines jeden, der mit Hochdruckgas-Kraftfahrzeugen umzugehen hat, die Richtlinien einzuhalten. Ihre Nichtbeachtung kann schwere Unfälle zur Folge haben. Die Richtlinien beruhen auf einem Entwurf der Berufsgenossenschaft für gewerbsmäßige Fahrzeughaltungen, Berlin-Schöneberg, bei der sie auch erhältlich sind.

Den 80. Geburtstag begeht heute Frau Margarethe Besecke, geb. Homann, Zietenstr. 27. Sie ist Trägerin des goldenen Mutter-Ehrenkreuzes.

Den 80. Geburtstag feiert heute Frau Dorette Evers, Schifferstraße 58. Sie ist Trägerin des Mutterehrenkreuzes.

Jubilar der Arbeit. Im Reichsbahnausbesserungswerk konnte der Dreher Karl Rothe anläßlich seiner 25jährigen Werkszugehörigkeit geehrt werden.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Johann Gossel. Montag 19.30 Uhr Zusammenkunft der Pol. Leiter und Amtsträger der Gliederungen im Festsaal der Kapt.-König-Schule, Brückenstraße. Alle Amtswalterinnen der NS.-Frauenschaft und sämtliche Amtsträger einschl. Helfer und Helferinnen der NSV. nehmen teil.

Ortsgruppe Gröpelingen. Im Rahmen der Gaukulturtage findet am Sonntag 17 Uhr im Gemeinschaftshaus Halmerweg ein Konzert- und Liederabend statt. Alle Volksgenossen sind herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Ortsgruppe Huckelriede. Wegen Instandsetzung der Geschäftsstelle werden die Sprechstunden abgehalten in der Ortsgruppen-Parteidienststelle, Buntentorsteinweg 660.

NS.-Frauenschaft

Arbeitsgemeinschaft Seemannsfrauen. Theaterkarten-Ausgabe für die Vorstellung am 6. Juni vormittags Staatstheater Bremen (Zigeunerbaron) vom 31. 5. bis 5. 6. zwischen 9 und 19 Uhr Wilhelm-Decker-Haus, 4. Stock, Zimmer 406.

Ortsgruppen Findorff und Hufe. 2. Juni, 20 Uhr, Filmabend bei Leymann, Münchener Str. Teilnahme aller Mitglieder Pflicht.

Ortsgruppe Oberneuland. Montag 20 Uhr Gemeinschaftsabend bei Frau Mattich. Etwas Gebäck mitbringen.

Ortsgruppe Sebaldsbrück. Dienstag wird im Gemeinschaftshaus genäht. Jede Zelle stellt Frauen.

Amt für Volkswohlfahrt

Ortsgruppe Steintor. Brunnenstraße 15/16. Mutter und Kind. Sprechstunden dienstags und freitags von 16—17 Uhr.

NS.-Kriegsopferversorgung

Marschabteilung I: Sonntag 9 Uhr, Schießen, Schießstand bei Fleischmann, Hastedter Heerstraße 315.

NSG. „Kraft durch Freude"

Abtlg. Wandern: Sonntag, 30. Mai. Fußwanderungen: Rotenburg-Bullensee. Treffen 7.30 Uhr Hauptbahnhof. — Bremer Schweiz. Treffen 10 Uhr Endstation Burg. — Radwanderungen: In's Blaue. Treffen 8.30 Uhr Am Brill.

Das zeitgemäße Rezept

Krokantcreme

Zutaten: 3/4 Vanillepuddingpulver oder 60 Gr. Mehl, 1/2 Liter Milch oder halb Milch halb Wasser, 80 Gr. Zucker. Krokant: 20 Gr. Fett, 30 Gr. Zucker, 60 Gr. Vollkornschrot. Man bringt die Milch zum Kochen und gibt das angerührte Puddingpulver bzw. Mehl hinein, läßt garkochen und schmeckt mit Zucker ab. Während des Erkaltens muß man die Masse öfter durchrühren. Zum Krokant läßt man das Fett zergehen, fügt Zucker und Schrot hinzu und röstet gut durch. Dann mischt man den Krokant unter die Speise und bestreut auch obenauf mit Krokant.

Ein Mädchen aus Joachimsthal

Von Alexander von Thayer

(11. Fortsetzung)

„Wir wollen Freundinnen werden, liebe Ilse!" flüsterte sie.

In Ilses Augen perlten die Tränen. Sie saß still und regungslos, bis der Verhang zum letzten Male fiel.

Spontini trocknete sich mit einem großen Taschentuch das erschöpfte Gesicht ab und verbeugte sich mit den Darstellern immer wieder, während auf den Rängen und im Parkett die Menschen ihren Dank zum Ausdruck brachten.

„Klatschen, fest klatschen!" rief Ilse vor Begeisterung mit roten Wangen.

Es machte Vogel glücklich, die kindliche Freude und Aufregung Ilses zu sehen. Blume, der den Don Juan gesungen hatte, mußte immer wieder vor dem Vorhang erscheinen.

„Es war herrlich!" Auch Guste von Moltke überließ sich ganz der Freude des Applaus.

„Schade, daß es schon zu Ende ist", meinte Ilse naiv. „Ich könnte noch stundenlang sitzen und zuhören."

„Alle Begeisterung in Ehren", meinte Vogel lachend. „Ich für meinen Teil habe einen rechten Hunger bekommen. Wenn ich den verehrten Damen jetzt einen Vorschlag machen darf: Wie wäre es, wenn wir zu Josti fahren würden?"

„Ausgeschlossen", wehrte Ilse ab. „Meine Tante wird mich schon ängstlich erwarten."

„Dann nur ganz kurz auf ein Täßchen Schokolade", bat Vogel. „In Kißkalts Hotel gibt es eine kleine Konditorei..."

„Nein, Herr Vogel", erklärte nun auch Guste von Moltke. „Mamsell Pichler hat recht. Wir bringen jetzt die Mamsell nach Hause zu ihrer Tante, dann geleiten Sie mich noch zu Frau Höhneke, die mir ihr Zimmer für diese Nacht angeboten hat. Ich muß morgen früh gar zeitig auf. Die Postchaise verläßt schon um sieben Uhr das Brandenburger Tor...."

„Geht es wenigstens nicht umgekehrt?" bat Vogel und machte seine traurigsten Augen. „Zuerst führen wir Demoiselle von Moltke heim und dann...

Aber Ilse verschloß ihm mit ihrem Fächer lachend den Mund.

Viel zu rasch vergingen die Minuten, als sie zu Dritt in der breiten Kutsche saßen, die über das schlechte Pflaster rumpelte. Sie fuhren an dem Denkmal des alten Fritz vorbei. In seinem Dreispitz, der noch immer vom Schnee bedeckt war, ritt er schweigend und einsam durch die Nacht. Das von Lärm und Licht erfüllte Opernhaus war hinter ihnen in Stille und Dunkelheit verschwunden. Nur einzelne Fußgänger gingen zu dieser Stunde noch über die Straße, ihre Laternen vorsichtig vor sich hertragend. Vor einem niedrigen alten Hause brannten zwei Lampen.

„Das Büro des Generalstabes", zeigte Vogel. „Dort oben wird noch immer gearbeitet..."

„Wenn wir erst in Itzehoe sein werden, müssen Sie mich besuchen," bat Guste von Moltke das junge Mädchen. „Auch mein Bruder Helmuth hat mir versprochen, dort seinen Urlaub zu verbringen. Wir werden ein kleines Gut haben, Garten und Pferde."

„Ich danke Ihnen für soviel Güte," antwortete Ilse gerührt. Ihre Hand umschloß Gustes Finger. „Wenn Sie mir eine Freundin sein wollen ... ich bin ja noch so jung.."

Die Kutsche war jetzt vor dem Hause angekommen, in dem Ilses Tante wohnte. Guste von Moltke zog Ilse an die Brust.

„Leben Sie wohl, kleine Mamsell," flüsterte sie. „Und werden Sie mir nur glücklich . . ."

Vogel fühlte nur den raschen Druck einer kleinen Hand, dann war Ilse aus dem Wagen gesprungen. Die Bänder ihres Hutes flatterten im Nachtwinde.

Weiter rumpelte die Kutsche durch die finsteren, nur von wenigen Laternen erhellten Straßen.

„Sie müssen immer sehr gut zu ihr sein," sagte Guste von Moltke." Sie ist ein zartes, kleines Vögelchen . . ."

*

Vier Monate waren über das Land gezogen. Für den Lieutenant Friedrich Vogel hatten sie länger gedauert als vier Jahre. Endlich war der ersehnte Urlaub gekommen.

Der warme Maienwind wehte über die blühenden Wiesen. Lieutenant Vogel wischte den Staub von dem milchigen Glasfenster der Postkutsche, in deren Inneren es nach Leder, Knaster und Pferden roch, und beugte sich aus dem Fenster.

„Dort unten liegt Joachimsthal," zeigte einer der Fahrgäste, ein Handlungsreisender aus dem Böhmerwald. Weit zogen sich die Gärten bis vor die Stadt, wohin der junge Offizier sah, nichts als Blumengeranke und alte, blühende Obstbäume. Wildwachsende Rosen zu beiden Seiten der Landstraße, Felder ohne jede Umzäunung, Ruhe und Frieden.

„Das ist das Schloß, dort wo das steile Dach in der Sonne glänzt," erklärte der Handlungsreisende. Es gehört dem Herrn von Meissen. Ist aber nie hier, der alte Herr, seitdem sein Sohn im Duell gefallen ist. . . ."

„Herr von Meissen? Der Name ist mir unbekannt, „meinte Vogel." Ich dachte, es sei Pichlerscher Besitz.

„Wo denken Sie hin, mein bester Herr?" antwortete der Handlungsreisende, der den jungen Offizier in Zivil für einen fahrenden Studenten hielt. „Der Bergrat Pichler mag ja sein schönes Auskommen haben und seine Pension vom Silberbergwerk. Jetzt verwaltet der alte Herr den Meissenschen Besitz. Mehr zum Vergnügen und aus Freundschaft zu dem alten Meissen als nur des Lohnes willen, obzwar die Wohnung im Schloß und das freie Ausgedinge nicht zu verachten sind. Tausend Liter Milch im Jahre, das Fuhrholz, ich weiß nicht, wie viel Klafter, und was sonst noch die Wirtschaft liefert. Er kann es auch brauchen, der Herr Bergrat. Hat drei heiratsfähige Jungfern, eine schöner als die andere. Muß Euch warnen, Herr! Es ist nicht gut Kirschen essen mit dem alten Pichler. Schade um die Mamsells! Es wird ihm nicht leicht werden, sie unter die Haube zu bringen, dem bärbeissigen Alten. Das dort drüben ist das Pfarrhaus. Vertragen sich nicht gut, der Pfarrer und der Pichler. Der verträgt sich mit niemandem. Und das dort ist die Mühle. Ein reicher Mann, der Müller. Seine Tochter ist nicht schön, die Mamsell Lina. Aber sie ist ihr Gewicht, und das ist etwas reichlich ausgefallen, in barem Golde wert. So recht für einen jungen Studiosus und Habenichts. Dort kann Er mal zur Einkehr vorsprechen. Vor den Pichlerschen nehme Er sich nur in Acht. Dort kann Er wohl sein Herz verlieren, zu gewinnen ist aber nichts."

Der Handlungsreisende musterte den Offizier, als wollte er taxieren, wie dick sein Geldbeutel sei. Lieutenant Vogel trug graue Beinkleider, die in Lederstiefeln steckten, einen langen, in die Taille geschnittenen Rock mit kurzen Schößen, eine flott in flatternde Schleifen geschlungene Binde. Sein grauer Zylinderhut saß ihm keck auf seinem Kopfe, einige schwarze Stirnlocken fielen ihm verwegen in die Stirne. Die dunklen Augen blickten unbekümmert ob der wenig tröstlichen Dinge, die er da von dem Handlungsreisenden erfahren. Sie lugten aus, ob er nicht irgendwo in den duftigen und blühenden Gärten die Gestalt des geliebten Mädchens erspähen könnte. . . .

Was der Künstler schafft, ist wohl wert, daß es der Krieger verteidigt; und was der Krieger vollführt, ist wohl wert, daß es der Künstler darstelle.

Julius Langbehn

„Welchen Gasthof kann Er mir denn hier empfehlen? fragte Vogel den Reisenden.

Dieser musterte sein Gegenüber nochmals genau. Dieser junge Mann lachte ja, daß seine starken weißen Zähne blitzten! Der Handlungsreisende betrachtete die hohen, aus bestem Leder gefertigten Stiefel, die prall anliegende Hose aus hellem Wildleder schien ebenfalls ein gutes Stück Geld gekostet zu haben.

Bei der „Krone" ist man wohl am besten aufgehoben, Herr Studiosus. Er scheint ja von seinem löblichen Herrn Vater nicht zu kurz gehalten zu werden? Wenn Er jedoch einen mageren Beutel hat, dann kehre Er ruhig bei der „Traube" ein. Dort kredenzt man einen billigen Tiroler Rotwein. Mein Herr Neveu wohnt dort auch bei der Wirtin Tugendhart. Aber komme Er ihm nicht in die Quere bei der reichen Wittib. Da kennt mein Neveu keinen Spaß. Und er führt eine gute Klinge. Hat nicht umsonst sechs Semester in Tübingen verbummelt. Jetzt soll er ruhig Wirt werden und roten Tiroler Wein kredenzen. Das ist bekömmlicher als die Juristerei!"

Der Schwager Postillon begann sein lustig Lied zu blasen. Vogel fühlte, wie sein Herz pochte. Jetzt war er dem geliebten Mädchen nahe. Dort drüben war schon das Schloß. Die Postkutsche rollte über ein holperiges Pflaster und fuhr in gemächlichem Trab der „Krone" zu, deren breiter Torbogen schon von weitem winkte. Hier bog eine Allee ab, an deren Seite ein Reitweg bis zu dem Schloß führte.

(Fortsetzung folgt)

Niederdeutsche Rundschau

Windmühlen hissen wieder die Segel

In der heutigen Zeit kommt den Windmühlen, die mit den kostenlosen Kraftelementen des Himmels arbeiten, eine erhöhte Bedeutung zu, wenn man dabei an die Ersparnisse des Stromes und damit der Kohlen denkt. Denn in Nordwestdeutschland hatten sich im Laufe der Jahrzehnte die Windmüller vom Windbetrieb auf den Motor umgestellt, sie hatten die Segel gestrichen, und genau wie die Schiffer, sich der Kraft der Motore anvertraut. Viele Mühlen gehen jetzt wieder dazu über und hissen die Segel an den Windmühlenarmen wieder in den Wind, um Kohlenklau den Wind aus den Segeln zu nehmen. Wind ist heilig. Wind ist immer da. Um 1900 herum hatten wir in Deutschland noch rund 15 200 Windmühlen. Diese Zahl hat sich allerdings in den letzten Jahren stark gelichtet.

Emden. Der Gauleiter beim RAD. Gauleiter Wegener besuchte in Begleitung des Generalarbeitsführers zur Loye mehrere RAD.-Abteilungen des Arbeitsgaues XIX im nördlichen Gaugebiet. Es wurden u. a. Abteilungen in den Kreisen Emden, Norden-Krummhörn und Ammerland besichtigt. Der Gauleiter äußerte sich befriedigt über die straffe Manneszucht und das vorzügliche Aussehen der Arbeitsmänner.

Dötlingen. Das Musterdorf Dötlingen im Kreis Oldenburg-Land hat wieder einmal seinem Namen Ehre gemacht. Das Dorf ist nicht nur rein äußerlich sehr schön, sondern auch in der Haltung seiner Bevölkerung vorbildlich, wie die letzte Sammlung des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz bewies. Bei der zweiten Haussammlung am 23. Mai brachte das Dorf, das 217 Haushaltungen zählt, den Betrag von 2071 RM. auf. Das bedeutet einen Durchschnitt von 9,54 RM. auf den Haushalt und verdient, als besondere Leistung herausgestellt zu werden. Jedoch sind auch andere Sammlungen in Dötlingen schon sehr gut gewesen. Das Gesamtergebnis des Winterhilfswerkes 1942/43 zusammen mit dem Kriegshilfswerk 1942 betrug dort 35 293,15 RM., wobei also auf jeden Haushalt 167 RM. als Jahresspenden entfallen.

Verden. Bummeln wird nicht geduldet. Eine schon ältere Landwirtschaftsgehilfin hatte ihre Arbeitsstelle ohne Grund verlassen und trieb sich wochenlang ziel- und zwecklos in Verden umher. Die Polizei nahm sie schließlich fest, und nun wird ihr der Richter klarmachen, daß in Deutschland eine Bummelei unter keinen Umständen geduldet wird. — Tödlich überfahren. Das dreijährige Söhnchen der Familie Meinecke in Grasdorf lief plötzlich über die Straße, wurde von einem Lastkraftwagen erfaßt und getötet. Auch dieser Vorfall mag den Eltern wieder als Warnung dienen, ihre Kinder zu unterrichten, daß die Straße kein Spielplatz ist. Viel Herzeleid kann dann den Familien erspart bleiben.

Ibbenbüren. Wagenunglück durch scheuendes Pferd. Auf dem Rückwege von einem Besuch fuhr der Bauer Fr. Welp mit seiner Frau und drei Enkelkindern nach Saerbeck zurück, als das Pferd scheute. Der Lenker verlor dabei die Gewalt über das Pferd, und so prallte der Wagen in voller Fahrt gegen Bäume der Landstraße und schließlich gegen einen Kilometerstein, der den Wagen zum Umstürzen brachte. Die Insassen wurden dabei herausgeschleudert und die Frau erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen sie später verstarb.

Güstrow. Im Walde tödlich verunglückt. Im Priemer Wald bei Güstrow wollten zwei Männer einen Baumstumpf sprengen. Dabei wurde der eine leicht verletzt, der andere aber so schwer, daß er seinen Verletzungen erlag.

Unsere Sportschau

Reichssportwettkampf der Hitler-Jugend 1943

Am 29. und 30. Mai findet im ganzen Reich der Reichssportwettkampf der Hitlerjugend 1943 statt, der die große, vom Führer geforderte Leistungsprüfung der deutschen Jugend darstellt, die gleichzeitig beweist, daß die Hitler-Jugend auch im Kriege die Leibesertüchtigung und die sportliche Breitenerziehung in allen Einheiten systematisch weiterführt, um die nachwachsende Generation gesund und widerstandsfähig zu erhalten und sie zu befähigen, allen ihr gestellten Aufgaben in der Familie, am Arbeitsplatz, im Kriegseinsatz der Hitler-Jugend und später in der Wehrmacht vollauf Genüge zu leisten. Millionen Jungen und Mädel und vom jüngsten Pimpf bis zur 21jährigen im BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" werden am Sonnabend und Sonntag wieder antreten, um vor dem deutschen Volk einen erneuten Beweis ihrer körperlichen Leistungskraft und Einsatzbereitschaft abzulegen. Die deutsche Jugend wird durch ihren sportlichen Einsatz aller Welt vor Augen führen, daß in Deutschland trotz des Krieges eine gesunde und starke Jugend heranwächst, die der beste Garant für die Zukunft unseres Volkes ist. Der Reichssportwettkampf ist darum mehr als nur ein rein sportlicher Wettkampf, er ist durch den geschlossenen Einsatz der gesamten Jugend ein politisches Bekenntnis und sichtbarer Ausdruck des Leistungswillens der jungen Generation.

Allgemeiner Faustballspieltag. Der Sportkreis Bremen veranstaltet allgemeine Faustballspieltage, an denen sich alle Faustballspieler Bremens beteiligen können. Die Spieler werden hier zu Mannschaften zusammengefaßt. Der erste dieser Spieltage findet heute 19 Uhr in der Pauliner Marsch auf den Plätzen des ABTV. von 1860 statt.

Freikorpskameradschaft Bremen. Sonntag 9 Uhr Schießdienst und Schießen auf Ehrenscheibe auf dem Postsportstadion. Die Tagesbestleistung wird mit einem Ehrenpreis bewertet.

Rund um die Welt

Erdbeben in Württemberg

Stuttgart, 28. Mai. In der dritten Morgenstunde des 28. Mai wurde von den württembergischen Erdbebenwarten Stuttgart, Ravensburg und Meßstetten ein Erdbeben aufgezeichnet, das in zahlreichen Orten Südwestdeutschlands verspürt wurde. Das Beben war stellenweise, wie z. B. in Frankfurt am Main, so stark, daß die Bewohner aus dem Schlaf erwachten. Es handelt sich um ein tektonisches Erdbeben, dessen größte Stärke um 2.24 Uhr verzeichnet wurde.

Dem ersten Erdbeben ist in der Frühe des Freitag ein weiteres Beben gefolgt, das das erste an Stärke übertraf. Am meisten betroffen wurde die im Kreise Balingen gelegene Gemeinde Onstmettingen. Außer zahlreichen Kamineinstürzen sind auch Schäden an Hausgiebeln entstanden. Hausdächer wurden vielfach ganz oder teilweise abgedeckt. In vielen Wohnungen sind Bruchschäden an Geschirr, Bildern und Spiegeln eingetreten. Einige Personen wurden durch Glassplitter und Mauerwerk leicht verletzt. Während des Bebens hat man nach einwandfreien Feststellungen wieder eigenartige Lichterscheinungen wahrgenommen. Aehnlich lauten die Berichte aus den anderen Ortschaften des Erdbebenzentrums, so vor allem aus der Onstmettingen am nächsten gelegenen Stadt Tailfingen.

Die Stoßrichtung scheint nach den bisher vorliegenden Meldungen in westlicher, südsüdwestlicher und südwestlicher Richtung verlaufen zu sein. Besonders deutlich wahrgenommen wurden die Erschütterungen außer in ganz Württemberg und in Baden auch im Elsaß. Alles in allem nahm aber auch dieses von dem uralten Erdbebenherd der Südwestalpen ausgehende tektonische Beben glücklicherweise einen Verlauf, der zu irgendwelchen Beunruhigungen für die Zukunft keinen Anlaß bietet. Es handelt sich um die bekannten Gesteinverlagerungen, die viele Kilometer unter der Erdoberfläche vor sich gehen und sich von Zeit zu Zeit in stärkeren Erschütterungen der Erdoberfläche bemerkbar machen.

Wie die schweizerische Depeschenagentur meldet, wurde im Laufe der vergangenen Nacht auch die ganze Ost- und Zentralschweiz durch eine Reihe von Erdbeben beunruhigt. Am stärksten war die Erschütterung in den Kantonen Schaffhausen und Thurgau. Der Hauptstoß erfolgte um 1.23 Uhr. Ihm folgten bis etwa 6 Uhr morgens eine größere Anzahl bald schwächerer, bald stärkerer Nachstöße.

Volkswirtschaft

Niederschlesiens Wirtschaftsaufgabe

Reichswirtschaftsminister Funk sprach auf einer Arbeitstagung der Gauwirtschaftskammer Niederschlesien. Der Reichsminister führte u. a. aus, daß die gewaltigen Raumausweitungen nach Osten auch für Niederschlesien neue wirtschafts- und raumpolitische Maßnahmen bedingen, um auch diesen Gau wie die übrigen alten Ostgaue stärker zu industrialisieren. Eine solche Aufgabenstellung habe eine Reihe anderer Probleme im Gefolge, die man bereits jetzt tatkräftig anpacken müsse. Breslau werde die hervorragende Stellung in Wirtschaft und Handel, die es jahrhundertelang inne hatte, wieder erringen. Der deutsche Mensch könne nicht mit einer Kommunisierung des Lebens zu höherer Leistung gebracht werden. Bei allen Maßnahmen müsse er die Ueberzeugung haben, daß sein Einsatz der Erhaltung der Grundwerte des deutschen Lebens, der deutschen Rasse und der Bewahrung der kulturellen Güter einer mehrtausendjährigen Tradition diene. Die deutsche Wirtschaft werde alle Kräfte einsetzen, um durch weitere erhöhte Anstrengungen alle noch vorhandenen Leistungsreserven zu aktivieren.

Bremer Lagerhaus-Gesellschaft, Bremen. In der HV wurden die Vorschläge der Verwaltung einstimmig angenommen. Das turnusmäßig ausscheidende AR-Mitglied Ernst Gläßel (Bremen) wurde wiedergewählt.

„Securitas", Bremer Allgemeine Versicherungs-AG., Bremen. In der HV wurde der Verwaltung für den Jahresabschluß 1942 Entlastung erteilt und die vorgesehene Gewinnverteilung genehmigt. Gegenüber einer Prämieneinnahme von 4 174 574 RM im Jahre 1941 erzielte die Gesellschaft im Geschäftsjahr 1942 4 747 326 RM. Der Prämienzugang von 572 752 RM kam ausschließlich dem Transport-, Feuer-, Einbruchsdiebstahl- und Wasserleitungsschädengeschäft zugute. Die technischen Ergebnisse ließen im Transportgeschäft zu wünschen übrig, so daß ein Verlust von 58 090 RM ausgewiesen wird. In der übrigen von der Gesellschaft betriebenen Versicherungszweigen waren die Ergebnisse zufriedenstellend. Die Schadenzahlungen der Gesellschaft für eigene Rechnung beliefen sich auf 1 276 239 RM gegen 1 063 205 RM im Vorjahre. Einem Bruttoüberschuß von 810 099 stehen an Verwaltungskosten 505 637 und Steuern 100 601 RM gegenüber. Es verbleibt demnach ein Gewinn von 203 860 RM. Von diesem Gewinn wurden verwendet für Abschreibungen auf Grundbesitz 73 000 RM, auf Wertpapiere und Forderungen 10 117 RM, für Steuerrücklagen 75 000 RM, für Zuweisung an die Kapital-Reserve 25 000 RM. Der Netto-Ueberschuß von 20 719 RM wurde auf neue Rechnung vorgetragen. Die Prämien- und Schadensreserven stellen sich per 31. Dezember 1942 auf 2 518 216 RM gegen 2 190 803 RM im Vorjahre. Zur Förderung nationaler Zwecke und der sozialen Belange der Betriebsgemeinschaft wandte die Gesellschaft für das Berichtsjahr 66 120 RM auf gegen 60 557 RM im Vorjahre. Die aus dem Aufsichtsrat im satzungsgemäßen Wechsel ausscheidenden AR-Mitglieder Dr. A. Strube, Ernst Gläßel, Georg Paul, Dr. Otto Dettmers und Dr. Graf v. d. Goltz wurden wiedergewählt. Im Anschluß an die HV wurden Generalkonsul Dr. A. Strube, Bremen, als Vorsitzender und die Herren Ernst Gläßel, Bremen, und Direktor Georg Paul, München, als stellvertretende Vorsitzende wiedergewählt.

Die Hanseatische Wertpapierbörse schloß die Woche am Freitag in sehr ruhiger Form ab. Am Schiffahrtsaktienmarkt handelte man Hapag und bezahlte sie 1,62 Pzt. nieder mit 109,25 Pzt. Auch Nordd. Lloyd gaben um 1 Pzt. auf 110,5 Pzt. nach. Neptun Dampf wurden mit unverändert 200,5 Pzt. bewertet. Von norddeutschen Industriepapieren wurden nur Hallerwerke umgesetzt bei Repartierung in kleinen Posten zu wieder 115 Pzt. H. Maihak stellten sich ex Dividende auf 153,25 gegen zuletzt 157,75 Pzt. Am Bankenmarkt stellten sich Hamburger Vereinsbank auf 159 Pzt. (plus 0,5 Pzt.). Gehandelt wurden weiter AEG. zu 180 Pzt. (plus 0,25 Pzt.) sowie Farben zu 179,25 Pzt (plus 0,5 Pzt.). Von Renten gingen in kleinen Beträgen wieder die Reichsaltbesitz-Anleihe 0,25 Pzt erhöht zu 174,5 und Hamburger Alt 0,75 Pzt. ermäßigt zu 172,75 Pzt. um.

Berliner Börsenbericht. Der letzte Aktienverkehr dieser Woche wurde wiederum durch Materialmangel gekennzeichnet. Von den früher variabel gehandelten Industrieaktien blieben Rheinstahl und Licht und Kraft ohne Zuteilung, wobei letztere 0,5 Pzt. gewannen. Auch sonst waren verschiedentlich im Zusammenhang mit den anteiligen Dividendenzuschlägen wieder Kurssteigerungen festzustellen. So gewannen Bubiag, Accumulatoren und Westd. Kaufhof je 0,25, Stolberger Zink, Rütgers und Berger je 0,5 Pzt. Charlotte Wasser wurden voll zugeteilt und gaben um 0,75 Pzt. nach. Valuten blieben unverändert. Am Markt der ehemaligen Kassawerte waren gleichfalls leichte Kurssteigerungen festzustellen. Außerdem gewannen bei Zuteilung Braunschweiger Industrie 0,75 Pzt., ferner Textil 1,25 und Carton Dresden 2 Pzt. Rückläufig waren Heidenauer Papier mit 0,5 Pzt.

300 Jahre Würzburger Hofbräu. Am 8. Juni 1943 kann die Würzburger Hofbräu AG, Würzburg, auf ein 300jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1643 — im Dreißigjährigen Krieg — gründete der Fürstbischof Johann Philipp von Schönborn das Fürstbischöfliche Hofbräuhaus. 1802 dankte der letzte geistliche Landesherr Würzburgs ab, und das Hofbräuhaus fiel mit der Uebernahme der Herrschaft an die bayerische Regierung. Am 1. Juli 1863 ging das Hofbräuhaus in privaten Besitz über und 1882 wurde es schließlich eine Aktiengesellschaft. Das Kapital betrug anfänglich 1,45 Mill. RM, bei der Goldmarkumstellung 5,8 Mill. RM bzw. 2,81 Mill. RM und beträgt jetzt 5,6 Mill. RM Stamm- und 0,01 Mill. RM Vorzugsaktien. Die Aktien werden in München notiert.

Nach Anweisung der Gruppenarbeitsgemeinschaft Spinnstoffwaren in der Reichsgruppe Handel (RA Nr. 119 vom 25. 5. 1943) werden Unternehmungen, die Groß- oder Einzelhandel mit Spinnstoffwaren betreiben, verpflichtet, zum 30. Juni eine Lagerbestandsmeldung abzugeben. Weiterhin dürfen die am Lager befindlichen Wollinplüsche für Frauen- und Mädchenmäntel nur noch mit der Auflage „für Reparaturzwecke" abgesetzt werden.

Die Vergebung von Aufträgen auf Zurichtung von Fellen zur Pelzwerkbereitung bedarf nach einer Anordnung der Reichsstelle für Rauchwaren (RA Nr. 119 vom 25. 5. 1943) der Genehmigung des Gemeinschaftswerks des deutschen Pelzveredelungsgewerbes, Leipzig. Die Verordnung tritt am 1. Juni in Kraft.

Eine verunglückte Rheinfahrt

Von Hans Rieder

Zu der Zeit, als es noch keine Eisenbahnen gab, die den Rheinwein in die Welt hinaustrugen, beluden einmal Rüdesheimer Winzer ein kleines Schiff mit dem kostbaren Naß, um damit dem nächsten Markt entgegenzufahren. Dort hofften sie den Wein besser anzubringen als in dem nahen Mainz. Dazu kam, daß der Wein in diesem Jahr so gut geraten war, wie seit Jahren nicht mehr; diesem Wein zuliebe wollten sie schon die gefährliche und sicher auch abenteuerliche Wasserfahrt in die Weite wagen.

Es war ein heißer Tag, an dem sie losfuhren. Die Sonne machte sie weidlich schwitzen und dursten. Die Korbflasche, die ihren flüssigen Reiseproviant hielt, war bald leergetrunken. Darauf rieten sie hin und her, was sie nun beginnen könnten. Schließlich siegte die Versuchung, und sie bohrten eines der Fässer an. Das fehlende Naß ersetzten sie aus dem Rhein, der mit einem angenehmen Plätschern die Schiffsplanken umspielte. Der Wein war ja auch in diesem Jahre so gut geraten, daß er schon eine kleine Verdünnung vertragen konnte. Als die Nacht anbrach, war die Stimmung bereits sehr aufgeräumt, und der volle Mond beschien ein lautes und fröhliches Zechgelage.

Es geschah aber damals, daß sie am Loreleyfelsen vorüberfuhren. Da tat einer plötzlich einen Schrei, denn er meinte oben auf dem Felsen im Mondlicht die Loreley sitzen zu sehen. Ein zweiter bestätigte diese Wahrnehmung und glaubte genau zu sehen, wie sich die schöne Fee die langen Haare durchkämmte. Und ein dritter schwor darauf, er sehe, wie sie den frohen Zechern zuwinkte. Daß alle nicht genau dasselbe sahen, kam offenbar daher, daß sie schon etwas glasige Augen hatten. Aber am Ende vermeinten alle die Loreley zu sehen, wie sie durch ihr Winken die Zecher zu sich herauflocke. Da war denn rasch der Entschluß gefaßt, die Loreley von dem wunderbaren Wein kosten zu lassen. Einer füllte die Korbflasche, dann legten sie an und tappten alle, so gut es ging, an das Ufer. In ihrer Weinseligkeit hatten sie jedoch die Schwierigkeiten einer Felsbesteigung nicht richtig eingeschätzt. So kam es bald, daß einer abrutschte, ein anderer stolperte. Schließlich fiel einer nach dem andern hin. Dort, wo sie hinfielen, blieben sie auch liegen, vom Wein überwältigt. Dem letzten entglitt die Korbflasche, rollte einen Abhang hinunter und brach in tausend Scherben.

Als sie am Morgen mit brummenden Köpfen erwachten, entdeckten sie zu ihrem Schrecken, daß ihnen ihr Schiff davongefahren war. Denn in ihrem bezechten Loreley-Abenteuer hatten sie nicht daran gedacht, es am Ufer festzumachen. Jammernd schworen sie sich alle zu, von nun ab ihren Wein nicht auf dem gefährlichen Wasser zu verschiffen, sondern auf der sicheren Straße gegen Mainz fahren zu lassen.

Was aber mit dem Schiff geschehen ist, und ob der Wein nicht in der Hand eines unredlichen Finders weiteres Unheil angerichtet hat — das auszumachen bleibt dem überlassen, der die Geschichte weitererzählt. Doch muß er dazu zumindest die Fantasie der Rüdesheimer Winzer haben.

Familienanzeigen

Verlobungen

Die Verlobung meiner Tochter Herta mit Herrn Heinz Kruse, Oberleutnant in einem Panzer-Artillerie-Regiment, zeige ich an. **Frau Helene Cyrenius,** geb. Mumme, Margoninsdorf, Kreis Kolmar, Warthegau, im Mai 1943. — Meine Verlobung mit Fräulein Herta Cyrenius, Tochter des verstorbenen Herrn Handelsoberlehrers Otto Cyrenius und seiner Gemahlin Helene, geb. Mumme, gebe ich bekannt. **Heinz Kruse,** Oberleutnant in einem Panzer-Artillerie-Regiment, Bremen, Schleswiger Str. 47, im Mai 1943

Ihre Verlobung geben bekannt: **Erika Bosse; Nikolaus Rohde,** Gefr. in einem Grenadier-Regiment, z. Z. Urlaub. Bremen, den 29. Mai 1943

Lotte Wenzel; Karl-Heinz Eggelsmann, z. Z. Uffz. i. e. Fallsch.-Jg.-Regt. Verlobte. Syke/Bremen, Wilhelmstr. 17; Bremen-Hemelingen, Hefenstraße 11, Mai 1943

Wir haben uns verlobt: **Thea Wege; Ernst Raap,** Gefr., Br.-Grohn, Feldstraße 72. Rabel-Kappeln/Schlei, im Mai 1943

Vermählungen

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Oskar Tegtmeier u. Frau,** Inge, geb. Vetterling. Trauung 12¼ Uhr Wilhadikirche. Bremen, Sulinger Str. 27, 29. Mai 43

Kriegsgetraut: **Heinrich Mönkeberg und Frau,** Hildegard, geb. Facius. Bremen-Grambkermoor, 29. 5. 43. Wümmestraße 21. Die Trauung ist um 3 Uhr in der Oslebshauser Kirche

Ihre Vermählung geben bekannt: **Enno Börries Roggemann,** z. Z. Oberltnan einer Kavallerie-Schule; **Julie Roggemann,** geb. Tidemann. Bremen, 30. Mai 1943. Trauung: **Sonntag,** 15 Uhr, U. L. Frauen

Wolfgang Kormann, Ltn. bei der Luftwaffe; **Ruth Kormann,** geb. Görge. Bremen, Bachstr. 143. Fulda, Petersburger Straße 66; im Mai 1943

Ihre Vermählung geben bekannt: Leutnant **Karl-Heinz Bruhn; Klärchen Bruhn,** geb. Weber. Bremen, 29. Mai 1943. Stolberger Straße 12. Trauung: 14 Uhr Ansgari-Kirche

Ihre Vermählung geben bekannt: **Walter Schwarz; Thea Schwarz,** geb. Engel. Bremen, 29. 5. 1943. Nansenstraße 44; Hamburger Straße 189

Ihre Vermählung geben bekannt: **August Kohlrausch; Dr. med. Julie Kohlrausch,** geb. Spieß. Bremen, 29. Mai 1943. Feldstraße 88

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willi Cerny; Herta Cerny,** geb. Bruns. Hansastraße 182. 29. Mai 1943. Trauung: 11 Uhr im Dom

Ihre Vermählung geben bekannt: **Detmar Finke; Käthe Finke,** geb. Birkholz. Benquestraße 62. Bremen, den 29. Mai 1943

Ihre Vermählung geben bekannt: **Herbert Wrieden und Frau,** Hanna, geb. Bentrup. Bremen-Lesum, 29. 5. 43

Ihre Vermählung geben bekannt: Artl.-Maat **Eduard Jendoszok und Frau,** Else, geb. Knack. Bremen-Blumenthal, den 29. Mai 1943

Ihre Vermählung geben bekannt: **Fredy Fromme,** Heilpraktiker; **José Fromme,** geb. Wolff. Essen-Ruhr, 29. 5. 43. Bremen, Bremerhavener Straße 126

Silberne Hochzeit

Unseren lieben Eltern Hermann Luhn und Frau, Auguste, geb. Witter, zu ihrer Silberhochzeit die herzlichsten Glückwünsche von ihren Kindern **Irmgard und Werner.** Bremen, den 29. Mai 1943. Helgolander Str. 14. z. Z. verreist

---

Heute entschlief sanft nach längerer Krankheit und einem arbeitsreichen Leben unser lieber Onkel und Großonkel

Christian Klostermann

im 81. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Die Hinterbliebenen.**

Bremen, den 27. Mai 1943. Aufbahrung B.-I. Feiertag, Osterfeuerbergstr. 104/05. Trauerfeier Dienstag, 10 Uhr, Kapelle Waller Friedhof.

Die Trauerfeier für unseren lieben Sohn, Bruder und Schwager, den Funk-Gefr.

Herbert Hellmers

findet am Sonntag, 30. Mai um 9.15 Uhr in der Kirche zu Neuenkirchen statt.

Otto Hellmers und Frau und alle Angehörigen

Bremen-Farge, den 28. Mai 1943. Buchtstraße 238.

Statt Ansagens

Nach längerer schwerer Krankheit entschlief heute meine innigstgeliebte Frau, meiner Kinder treusorgende Mutter

Elfriede Lembeck, geb. Kellner

im 28. Lebensjahre. In unsagbarem Schmerz: **Fritz Lembeck; Wolfgang und Ingeborg Lembeck** als Kinder; **Hinrich Kellner und Frau, geb. Wand; Otto Lembeck und Frau, geb. Brümmer; Familie Heinrich Meyerdierks und Frau, Emma, geb. Kellner; Familie Willi Mildner und Frau, Meta, geb. Kellner; Familie Johann Lonzek und Frau, Henny, geb. Kellner; Familie Friedrich Kellner und Frau, Anna, geb. Jordan; Familie Fritz Wilksen und Frau, Marichen, geb. Kellner; Familie Rudolf Lauteley u. Frau, Ottilie, geb. Lembeck.**

Bremen, im Mai 1943. Die Trauerfeier findet am Montag um 16.30 Uhr auf dem neuen Aumunder Friedhof statt. Etwaige Kranzspenden sind zur dortigen Kapelle erbeten.

Statt besonderer Anzeige

Letzte Nacht entschlief ganz unerwartet infolge eines Schlaganfalles mein lieber, guter Mann, mein herzensguter, treusorgender Vater, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, Ober-Finanzsekretär

Wilhelm Höcker

in seinem 68. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Frieda Höcker, geb. Bauer; Wilma Höcker und Angehörige**

Bremen, 28. Mai 1943, Neustadts-Contrescarpe 62, Göttingen. Aufbahrung im B.-I. „Niedersachsen", Gr. Johannisstr. Die Trauerfeier findet auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille statt.

Auch wir trauern um unseren treuen Arbeitskameraden, dessen Andenken stets unter uns leben wird.

Vorsteher und Gefolgschaft des Finanzamt Bremen-Mitte.

Nach kurzer, heftiger Krankheit entschlief heute plötzlich, jedoch unerwartet, nach einem arbeitsreichen Leben meine treusorgende, gute Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Meta Frese, geb. Bothe

im 68. Lebensjahre. In unsagbarem Schmerz: **Johann Frese; Georg Rauch,** z. Z. im Osten, **und Frau, Gesine Rauch, geb. Frese; Alfred Frese,** z. Z. im Osten, **und Frau, Hermine Frese geb. Stehmeier; nebst Enkelkinder und allen Angehörigen**

Arsten, 27. Mai 1943. Beerdigung Montag, 31. Mai 1943, 15.30 Uhr, vom Trauerhause Arsten, Heerstraße 55 aus.

Nach langer schwerer Krankheit entschlief heute meine herzensgute Mutter und Schwiegermutter

Betty Lösche, geb. Koch

im 58. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Lilly Lösche; Franz Taube.**

Bremen, 26. Mai 1943, Besselstr. 49. Die Trauerfeier findet statt am Montag, 31. Mai, 11 Uhr, im Krematorium.

Statt Karten

Es hat Gott, dem Allmächtigen gefallen, unseren lieben Bruder und Neffen

Dr. Tjard Wilhelm Berger

Studienrat an der Kapitän-König-Schule, Oblt. d. R. Inh. d. E. K. II. und anderer Orden, im 62. Lebensjahre durch einen schnellen, sanften Tod in die Ewigkeit abzurufen. In tiefer Trauer: **Dr. Herbert Berger, zugleich im Namen aller Angehörigen.**

Bremen, Holleralle 55, z. Z. Heiligenfelde. Aufbahrung B.-I. „Pietät", Humboldtstr. 190/92. Trauerfeier Sonnabend, 29. Mai, 11 Uhr, Kapelle des Osterholzer Friedhofes zu Bremen.

Mit den Angehörigen sind auch der **Lehrkörper und die Schüler der Kapitän-König-Schule** in schmerzliche Trauer versetzt worden.

Nach kurzer, schwerer Krankheit wurde uns unser kleiner, lieber

Wolfhard

im Alter von fast zwei Jahren wieder genommen. In tiefer Trauer: **Fritz Graffstedt,** z. Z. Wehrmacht, **und Frau, Grete, geb. Häußler nebst allen Angehörigen**

Bremen, den 28. Mai 1943, Große Vieren 3. Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr. Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 1. Juni um 10 Uhr von der Kapelle des Osterholzer Friedhofes aus statt.

Statt Ansagens

Nach schwerer Krankheit entschlief plötzlich und unerwartet unser einzigstes, über alles geliebtes Kind, unser aller Sonnenschein, Enkelkind, Neffe und Vetter

Willy

im zarten Alter von 13½ Monaten. In tiefer Trauer: **Wilhelm Gestwa,** z. Z. Frankreich, **und Frau, Gesine, geb. Sudmeyer; Hermann Sudmeyer und Frau,** als Großeltern; **Wwe. Katharine Bunke** als Großmutter; **und alle Angehörigen**

Löhnhorst, 26. Mai 1943. Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, 29. Mai um 15 Uhr von der Bremen-Lesumer Friedhofskapelle aus.

Unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Clara Othling, geb. Schriever

ist heute im 83. Lebensjahr für immer von uns gegangen. In stiller Trauer: **Dora Othling; Käthe Othling; Lucie Othling; Heidchen Düe, geb. Othling; Willi Düe und Angehörige**

Bremen, den 27. Mai 1943. Neupetershain. Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr. Etwaige Kranzspenden dorthin erbeten. Die Trauerfeier findet statt am Montag um 10 Uhr in der Kapelle des Waller Friedhofes.

Infolge Altersschwäche entschlief sanft und ruhig unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Dorothea von Oeynhausen

geb. Gerloff

im 79. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Ihre Kinder und Angehörigen.**

Bremen, den 27. Mai 1943. Wangerooger Straße 26. Aufbahrung im Ge-Be-In. Beerdigung: Dienstag, 1. Juni, 9 Uhr, Kapelle Waller Friedhof.

Unsere innigstgeliebte Großmutter, unsere liebe Urgroßmutter, Frau

Katinka Bungert

verw. Faust, geb. Gloistein

ist im Alter von 81 Jahren, nach langjähriger Krankheit verstorben.

Im Namen aller Angehörigen: **Friedrich Faust und Frau und Kinder**

Br.-Aumund, Bahnhofstraße 57.

Die Einäscherung findet am Dienstag, 1. Juni, morgens 9 Uhr, im Krematorium statt.

Amtliche Bekanntmachungen Hansestadt Bremen

Polizeiverordnung über den Schutz der Kleingärten. Vom 12. Mai 1943.

Auf Grund des § 5 Abs. 2 des Gesetzes über die Verwaltung der Polizei in Bremen vom 28. März 1938 (Gesetzbl. S. 59) wird für das Stadt- und Landgebiet Bremen mit Ausnahme von Bremerhaven folgendes verordnet:

§ 1. Im Kleingartengelände sind Hunde an der Leine zu führen.

§ 2. Uebertretungen dieser Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150.— RM oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

§ 3. Diese Polizeiverordnung tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft.

Bremen, den 12. Mai 1943. Der Regierende Bürgermeister.

Anordnung des Senators für die Wirtschaft als Preisbildungsstelle zur Ausführung der Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung über die Preisbildung im Schmiedehandwerk vom 7. Mai 1943 (R. A. Nr. 111 vom 15. Mai 1943) vom 22. Mai 1943.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes zur Durchführung des Vierjahresplans — Bestellung eines Reichskommissars für die Preisbildung — vom 29. Oktober 1936 (RGBl. I S. 927) in Verbindung mit der Ersten Anordnung über die Wahrnehmung der Aufgaben und Befugnisse des Reichskommissars für die Preisbildung vom 12. Dezember 1936 (R. A. Nr. 291) und des § 1 der Anordnung über die Preisbildung im Schmiedehandwerk vom 7. Mai 1943 wird für das Land Bremen folgendes angeordnet:

§ 1. Die Orte des Landes Bremen werden in die Ortsklasse I im Sinne der Anordnung über die Preisbildung im Schmiedehandwerk vom 7. Mai 1943 eingestuft.

§ 2. Diese Anordnung tritt am 1. August 1943 in Kraft.

Bremen, den 22. Mai 1943. Dr. Ko./Gü. Der Senator für die Wirtschaft als Preisbildungsstelle.

Auswärtige Behörden

Betrifft: Pockenschutzimpfung im Kreise Osterholz. Wegen vorübergehender Einberufung des Herrn Amtsarztes Dr. Stahmer zur Wehrmacht können die **vom 1. Juni 1943 an** festgesetzten Pockenschutzimpfungen **einstweilen** nicht durchgeführt werden. Wahrscheinlich wird die Impfung im Herbst dieses Jahres fortgesetzt. Die Impftermine werden alsdann erneut bekanntgegeben. Osterholz-Scharmbeck, den 27. Mai 1943. Der Landrat.

Gerichtliches

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Bremer Konsum- und Wirtschaftsvereins Verbrauchergenossenschaft eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Bremen ist am 25. Mai 1943 nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Bekanntmachungen der Hitler-Jugend

Fliegerstamm: Gef. 1, 2, 6, 7, 8, 11, 12 u. Funker 30. 5., 8.30 Uhr m. Sportzeug Endstation der Linie 2, Sebaldsbrück, Reichssportwettkampf.

Modellbaugr. Ost und West: 29. 5., 17.00 Uhr Osteingang Stadion, Jungzugführer 9.30 Uhr Reichssportwettkampf.

Techn. Fähnlein: 29. 5., 9.00 Uhr Arbeitsamt, Sportzeug, Reichssportwettkampf.

BDM-Werk, Arbgem. Gymnastik: BDM-Werkgruppe 9, 16, 21 31. 5., 19.00 Uhr bei Beatrix Blöte, Kohlhökerstraße 60 a.

JM-Spielgr.-Chor: Ueber Fortführung des Dienstes siehe Tageszeitung 5. 6. 1943.

Nachr.-Gef. 4/75 (Br.-Aumund): 30. 5. 8.00 Uhr antreten mit Sportzeug.

Fl.-Gef. 16/75: 30. 5. 43, nicht 9.45, sondern **7.45 Uhr** antreten Sportplatz Hanewinkel Br.-Blumenthal.

Theater

Theater der Hansestadt Bremen Gaukulturtage Weser-Ems 1943

Heute, Sonnabend, 29. Mai, 18.30 bis 20.30 Uhr, außer Platzmiete, **Erstaufführung: „Das Dorf bei Odessa".** Schauspiel von Herbert Reinecker.

Sonntag, 30. Mai, 10—12.30 Uhr: Staffel-Anr., 2. Vorst., Gr. O. Nachgeholte Vorst. vom 15. Sept. 1942: **„Martha".** 18—20.45 Uhr: Außer Platzmiete: **„Der Zigeunerbaron"**

Montag, 31. Mai, 18—20.45 Uhr: Staff.-Anr., 10. Vorst., Gr. B.: **„Die verkaufte Braut"**

Dienstag, 1. Juni, 18—20.45 Uhr. Geschl. Vorst. für KdF. **„Der Zigeunerbaron"**

Mittwoch, 2. Juni, 18—20.45 Uhr, geschl. Vorst. f. d. Reichspost: **„Der Zigeunerbaron".**

Donnerstag, 3. Juni, 16.15—20.30 Uhr, außer Platzmiete: **„Lohengrin".**

Freitag, 4. Juni, 18—20.45 Uhr, Freitag-Platzm., nachgeholte Vorstellung v. 18. Sept. 1942: **„Die verkaufte Braut".**

Sonnabend, 5. Juni, 17.30—20.30 Uhr, Sonnabend-Platzm. Gr. A: **„Paracelsus".**

Sonntag, 6. Juni, 10—12.45 Uhr, geschl. Vorst. f. d. Auslands-Organisation der NSDAP., Abt. Seeschiff.: **„Der Zigeunerbaron".** 18—20.30 Uhr, außer Platzmiete, **in neuer Einstudierung: „Schön ist die Welt".** Operette in 3 Akten. Musik von Franz Lehar.

Montag, 7. Juni, 18—20.30 Uhr, NS.-Kulturgemeinde „Kraft durch Freude", 1. Vorst. (nachgeholte Vorst. v. 14. Sept. 1942): **„Schön ist die Welt".**

Dienstag, 8. Juni, 17.30—20.30 Uhr, Dienstag-Platzmiete: **„Paracelsus".**

Bremer Schauspielhaus Gaukulturtage Weser-Ems 1943

Heute, Sonnabend, 19—21.15 Uhr O: **„Die Geschwister",** darauf: **„Die Mitschuldigen"** von Goethe.

Sonntag, 15.30—18 Uhr O: **„Der Hofrat Geiger".**

Sonntag, 19—21.30 Uhr O: **„Der Hofrat Geiger".**

Konzerte

Konzertdirektion Praeger & Meier, Bischofsnadel 1.

Sinfonie-Konzert im Rahmen der Gaukulturtage Weser-Ems **heute,** 19 Uhr, im großen Saale der Glocke. Ausführende: Das Orchester der Hansestadt Bremen unter Leitung von Generalmusikdirektor H. Schnackenburg. Solistin: Marianne Krasmann, Klavier. Programm: Liszt: Tasso. Grieg: Klavierkonzert a-moll. Schubert: Sinfonie Nr. 7 C-dur. Karten RM. 2.— bei Praeger & Meier, Bischofsnadel 1 u. Abendk.

Film-Theater

Admiral-Palast, Hemmstr. Heute 4.30 u. 7.30 Uhr: **„Die große Nummer".** Jugendl. zugelassen.

Kammer-Lichtspiele, Ostertorsteinweg 105. Bis Montag! Tägl. 3.00, 5.15, 7.45 Uhr. Ein heiterer Film, voll kabarettistischer Laune: **„Wir machen Musik",** mit Ilse Werner, Viktor de Kowa, Grethe Weiser, Rolf Weih. Jugendliche nicht zugelassen.

Welt-Theater. Täglich 7.30 Uhr: **„Wen die Götter lieben".**

Deutsche Lichtspiele, Vegesack. 4 Tage, Freitag 28. 5., bis Montag, 31. 5., Anfang täglich 19.15, sonnabends und sonntags 16.30 u. 19.15 Uhr. In der Wiederaufführung zeigen wir Käthe Dorsch, Ruth Hellberg, Joh. Riemann, Alb. Matterstock u. a. m. in dem Tobis-Film: **„Yvette".** Jugendl. nicht zugelassen. Dazu die neue Wochenschau.

Vegesacker Lichtspiele, Breitestr. 16.30 u. 19.15: **„Der Ochsenkrieg"** mit Friedrich Ulmer, Elfriede Datzig u. a. Nach Ludwig Ganghofer. Jugend erlaubt.

Vergnügungen

Regina-Palast. Tägl ab 19 Uhr, sonntags ab 16 Uhr Kabarett mit dem großen Programm. Kapelle Bruno Bucke und seine Solisten. Freitags geschlossen.

Fischverteilung

F. L. Bodes. Frischfisch Ostertor 1201—1500, Sögestr. 601—750.

Ganser. Frischfisch 100—300.

„Hansa". Schollen 321—410.

Klevenhusen. Frischfisch 4651-5000.

Meyer. Frischfisch 1100—1250.

Michaelis & Co. Frischfisch 1-500, 3001-3300, 5000-5500; Rauchfisch 1101—1300, 6101—6300.

„Nordsee". Frischfisch, soweit nicht bereits gestern beliefert Hutfilterstr. 641—1400, Neustadt 71 b. 290, Sögestr. 366—600, Steintor 1 bis 300.

Geschäftl. Bekanntmachungen

Bienenhonig-Abgabe heute v. 15-19 Uhr. Imkermeister Gebhardt, Br.-Lesum, Tel. Lesum 23.

Verloren

Bräune led. Aktentasche, Inhalt: Fliegerhose, Trikothemd, Kr. Binde, Dienstplan a. d. Wege Beckedorf—Vegesack. Obergefr. Lange, Meyenburg.

Stellenangebote

Nationalsozialistische Industriestiftung sucht für neuzeitlichen Großbetrieb in mitteldeutscher Gauhauptstadt Vorrichtungskonstrukteure, Vorkalkulatoren, Zeitstudieningenieure, Auftragsvorbereiter, technische Zeichner-(innen) für interessante Arbeitsgebiete der Gerätefertigung mit vorwiegend spanabhebender Bearbeitung. Bewerber, die auf ausbaufähige Dauerstellung Wert legen, wollen ihr Angebot mit handschriftlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unt. Angabe v. Gehaltsanspruch und frühestem Eintrittstermin richten unter L. G. 1503 an die Ala, Leipzig C 1.

Männliche

Die Organisation Todt sucht für den Einsatz als Fernsprecher in den besetzten Gebieten Männer im Alter von 43—55 Jahren. Bewerbungen mit Lichtbild und handgeschriebenem Lebenslauf sowie Zeugnisabschriften erbeten an Organisation Todt, Zentrale-Personalamt, Berlin-Charlottenburg.

Industrie, Techniker u. Handwerker!

Ihre Fachbücher

nur von

Boysen & Maasch

Technische Fachbuchhandlung

Hamburg 36, Heuberg 5/7

Ruf: Sa.-Nr. 35 04 58

Ihre Strümpfe halten 3-4 mal länger mit

STRUMPF FEST

... aber nie vergessen: täglich hauchdünn einreiben!

Gut rasiert - gut gelaunt

ROTBART KLINGEN

Sorgfältiges Abtrocknen der Klinge — am besten mit weichem Papier — gleich nach dem Rasieren erhält die Schnittfähigkeit.

Häuser u. Grundstücke

Eigenheim-Modellschau der Bausparkasse Mainz im Gesellschaftssaal der Glocke, Eingang Domsheide, am Sonnabend, d. 29. Mai, Sonntag, d. 30. Mai, Montag, d. 31. Mai, von 10 bis 19 Uhr. Wir zeigen Ihnen 30 schöne Eigenheime von 6000 — bis 50 000 M. Sie erhalten bereitwilligst jede Auskunft über das kommende Bauprogramm. Prospekte und Baumappen mit vielen Abbildungen vorrätig. Eintritt kostenlos.